22. Jahrgang. Donnerstag, 16. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12839. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag nahm in seiner gestrigen Abendsitzung in dritter Berathung den Rest des Unfallversicherungsgesetzes in der Fassung der zweiten Lesung an und genehmigte das ganze Gesetz mit 145 gegen 108 Stimmen, worauf der Staatssecretär v. Bötticher die Session im Auftrage des Kaisers schloß.

Berlin, 16. Juni. Nach der „Voss. Ztg." geht Geheimrath Tiedemann nicht als Regierungs-Präsident nach Trier, sondern erhält ein vacant werdendes höheres Verwaltungsamt in Bromberg. In dem höheren Verwaltungsdienst sollen überhaupt vor den Wahlen noch bedeutende Veränderungen bevorstehen.

Berlin, 16. Juni. Der „Börsen-Courier" veröffentlicht einen Bescheid der Reichscommission auf seine Beschwerde wegen des Verbotes der Zeitungsnummer vom 26. April, welche einen Artikel des „Intransigeant" reproducirte. Das Verbot des Polizeipräsidiums ist nach diesem Bescheid aufzuheben.

Hamburg, 16. Juni. Die Bürgerschaft nahm gestern den Vertrag, betreffend den Zollanschluß Hamburgs an das Reich, mit 106 gegen 46 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität an.

Rom, 16. Juni. Die Kammer genehmigte unter Ablehnung der Amendements Bonghi und Crispi die Artikel 1 und 2 des Wahlreformentwurfs, desgleichen nahm sie Artikel 3 (Wahlcensus von 19 Lire 80 Centesimi), aus dessen Annahme das Ministerium eine Cabinetsfrage gemacht hatte, mit 203 gegen 173 Stimmen an.

Petersburg, 16. Juni. Nach der „Hamb. Corresp." ist der Großfürst Konstantin nach Orianda in der Krim abgereist und wird dort in seinem Palast unter Aufsicht gestellt. Er soll mit dem ganzen nihilistischen Mechanismus vertraut, ja verknüpft gewesen und die Empfehlung Suchanows, welcher die Attentätern Sprengstoffe lieferte, zur Minenabtheilung von ihm ausgegangen sein. Sein Sohn Nikolaus sei mit Gattin und Kind nach Taschkend citirt, wo er unter strenger Aufsicht gehalten werden soll.

Washington, 16. Juni. Der Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus constatirt, daß der Durchschnittsstand der Baumwollernte 93 Proc. gegen 99 Proc. des Vorjahres ist, in Folge des schlechten Wetters ist die Ernte wenig fortgeschritten. Das mit Frühjahrsweizen besäete Terrain beträgt 86 Proc. des im Vorjahre besäeten Terrains; der Stand der Ernte ist dem im Vorjahre gleich. Der Durchschnittsstand des Winterweizens ist 76 Proc. für das ganze Land, da das Wetter sehr ungünstig war und die Insecten großen Schaden angerichtet haben.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 15. Juni. Der Kaiser erschien gestern nach dem Diner auf der Promenade und besuchte Abends mit dem König von Schweden das französische Theater. Heute machte der Kaiser eine Brunnenpromenade und empfing sodann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Civilcabinets, v. Wilmowski.

Paris, 15 Juni. Die Delegirten der parlamentarischen Commission zur Berathung der Vorlage betreffend den Durchbruch des Simplon werden morgen ihre Reise antreten und sich nach St. Maurice, dem kleinen St. Bernhard und dem Aostathale begeben. Am Sonntag werden dieselben in Mailand eintreffen und über den Simplon zurückkehren.

Toulon, 15. Juni. Mustapha Pascha ist mit den übrigen Mitgliedern der tunesischen Mission heute hier angekommen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Die Weiterreise nach Paris erfolgt heute Abend.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Juni.

Trotz des eifrigen Anlaufs, den die conservativ-clericale Coalition bei dem Beginn der Reichstagssession genommen hat, trägt auch diese wieder, ebenso wie die vorhergegangene Session des preußischen Landtags, den Stempel der Unfruchtbarkeit. Von bedeutenden Vorlagen sind nur zwei, das Innungsgesetz und das Börsensteuergesetz zu verzeichnen und beide sind in einer so verstümmelten Gestalt zur Annahme gelangt, daß die herrschende Majorität diese Schöpfungen am liebsten verleugnen möchte, wenn sie nur etwas Anderes an ihre Stelle zu setzen hätte. Das Scheitern des Unfallversicherungsgesetzes wird im Lande am wenigsten bedauert werden. Die eifrigsten Freunde der Vorlage sind, je länger die Berathung dauerte, um so seltener geworden. Nach der gestrigen Rede des Abg. Lasker, welche die „Germania" merkwürdiger Weise nichtssagend und matt findet, konnte man im Reichstage von allen Seiten das Urtheil bestätigen hören, daß Fürst Bismarck sich und seinen Mitarbeitern nicht die Ruhe gönne, die großen Entwürfe in ausführbarer Weise zu gestalten. Daß der Stumm'sche Compromiß, der in den Drucksachen des Hauses als ein Antrag des deutsch-conservativen Abg. v. Helldorf und Gen. figurirt, an dem Widerspruch des Centrums gescheitert ist, hat im ersten Augenblick vielfach überrascht. Die Herren vom Centrum haben aber sehr richtig erkannt, daß sie durch Annahme dieser in Wirklichkeit unausführbaren Vorschläge für einen künftigen Reichstag eine Nothlage schaffen würden, aus der es keinen anderen Ausweg gibt als die Annahme der Staatshilfe. Die Erklärung des Herrn v. Bötticher ließ keinen Zweifel daran bestehen, daß, wenn der Reichskanzler seinerseits das Gesetz in irgend einer den Arbeiter nicht belastenden Fassung annehmen sollte, dieses nur unter der Voraussetzung geschehe, daß ein künftiger Reichstag B sagen müsse, nachdem der Gegenwärtige A gesagt habe. Das war aber gerade Das, wozu das Centrum nicht die Hand bieten wollte. Ein Versuch der Conservativen, sich nachträglich, nachdem das Centrum sich geweigert hatte, mit Hrn. v. Bennigsen u. Gen. zu verständigen, scheiterte, von der Frage der Vertheilung der Prämienlast abgesehen, an der Weigerung der Nationalliberalen, die Betheiligung der Privatgesellschaften an der Versicherung zuzulassen.

Die „Provinzial-Correspondenz" beeilt sich, die Erfolge der neuen Wirthschaftspolitik in der eben zu Ende gehenden Session des Reichstags in das hellste Licht zu stellen, um bei Zeiten den mißmüthigen Urtheilen ihrer Anhänger einen Dämpfer aufzusetzen. Freilich muß die „Prov.-Corr." zugestehen, daß diese Erfolge vorwiegend negativer Natur sind; aber — „die jetzt noch nicht erreichten Ziele bleiben bestehen und wirken als eine Mahnung für die kommende Zeit." Das ist die Sprache des Feldherrn, der seine Kampfgenossen über die erlittene Niederlage tröstet. Am meisten Beifall wird das Wort der „Prov.-Corr." über das Schicksal der Steuergesetze finden. „Die Steuergesetze", sagt sie, „sind theils abgelehnt, theils in sehr erheblichem Maße verstümmelt." Daß dieses Resultat ein für die Steuerzahler erfreuliches ist, erkennt die „Prov.-Corr." nicht an; „damit, sagt sie, sind mannichfache, der Bevölkerung zugedachte anderweitige Erleichterungen und Vortheile beseitigt worden." Die sicherste Erleichterung für die Steuerzahler besteht darin, daß sie von neuen Lasten befreit bleiben. Auch aus der bitteren Blüthe der Ablehnung der wichtigsten Bestimmung des Innungsgesetzes weiß die Hochoffiziöse Honig zu saugen; was dieser Reichstag abgelehnt, kann ja ein künftiger bewilligen. Das Scheitern des Unfallversicherungsgesetzes wird von der „Prov.-Corresp." bereits anticipirt; aber daß das staatliche Versicherungsmonopol überhaupt eine Majorität gefunden hat, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, daß aus diesem Keim in Zukunft als reife Frucht die finanzielle Staatshilfe hervorgehen werde. Aus alledem zieht die „Prov.-Corresp." den Schluß: die anscheinende Genugthuung der Anhänger der bisherigen Wirthschaftspolitik werde schwerlich eine ungetrübte sein. Ungetrübt ist unsere Genugthuung allerdings nicht, aber ebensowenig ist sie eine „anscheinende". Wenn selbst in diesem Reichstage, dessen Majorität den neuen Zolltarif so leichten Herzens beschloß, die neue Wirthschaftspolitik nach dem ersten Erfolge nur noch Niederlagen erlitten hat, so können wir vielleicht mit mehr Recht als die „Prov.-Corresp." sagen: „Die bis jetzt noch nicht erreichten Ziele bleiben bestehen und wirken als eine Mahnung für die kommende Zeit."

Im Reichskanzlerpalais soll man auf das Centrum nicht gut zu sprechen sein, weil man beim Unfallversicherungsgesetz von demselben im Stiche gelassen ist. Wenn die Absicht vorgelegen haben sollte, wiederum eine „Auction" zu veranstalten, bei der sich Centrum und Nationalliberale überbieten sollten, so ist dieser Zweck diesmal vollständig verfehlt worden. Man erzählt sehr drastische Aeußerungen über das Centrum und dessen Führer, welche von den Ultramontanen als ein Beweis angesehen werden, daß Herr Windthorst diesmal früher aufgestanden sei.

In ultramontanen Kreisen sieht man es auch als einen Erfolg an, daß, wie jetzt feststehe, nicht Herr v. Wolff, sondern Herr v. Goßler zum Nachfolger des Herrn v. Puttkamer als Cultusminister bestimmt ist. Von Herrn v. Goßler verspricht man sich, soweit demselben vom Fürsten Bismarck freier Spielraum gelassen wird, ein noch weit größeres Entgegenkommen gegen die Wünsche des Centrums, als von dem jetzigen Inhaber der Stelle. Die „Germania" citirt derartige Urtheile, sagt vorsichtiger Weise aber, sie selbst wolle sich ihr Urtheil über Hrn. v. Goßler vorbehalten, bis Handlungen die Grundlage desselben bilden. Andere ultramontane Blätter gestehen aber offen die Genugthuung ein, mit der sie die Ernennung des Hrn. v. Goßler begrüßen. Der „Westf. Merkur" fügt hinzu: „Es fehlte nur noch Hr. v. Schelling als Unterstaatssecretär für das Cultusdepartement, um unsere Wünsche so ziemlich erfüllt zu sehen." Dieser letzte Wunsch wird freilich nicht erfüllt werden, weil Hr. v. Schelling inzwischen eine höhere Rangordnung erklommen hat und nicht wieder in die Stellung eines Unterstaatssecretärs wird zurückkehren wollen.

Die Hamburger Bürgerschaft hat sich in das Unabwendbare gefügt und den Zollanschlußvertrag mit mehr als $^2/_3$ der Stimmen angenommen.

In Frankreich werden, wie es heißt, die allgemeinen Wahlen am ersten Sonntag des September stattfinden.

Das italienische Ministerium hat für seinen Vorschlag zur Wahlreform, den es zur Kabinetsfrage gemacht, gestern die Majorität erhalten.

Aus Bulgarien meldet man der Wiener „Pr.": Demnächst werde ein fürstlicher Ukas erscheinen, welcher die Abhaltung eines Plebiscits anordnet. Das Plebiscit werde die Frage über das Verbleiben des Fürsten stellen; die Antwort hat an allen Orten einfach mit Ja oder Nein zu erfolgen. Nach dem Plebiscit sollen erst die Wahlen für die Constituante erfolgen. — Das scheint doch nicht richtig zu sein, denn nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus sind die Wahlen bereits zum 26. d. M. angeordnet.

In dem Rundschreiben, welches die Pforte unter dem 11. d. M. in der tunesischen Angelegenheit an ihre Vertreter im Auslande gerichtet hat, wird erklärt, daß die Pforte mehr denn je ihre Souzeränitätsrechte bezüglich Tunis aufrecht erhalte. Gleichzeitig wird der frühere Protest gegen den dem Bey von Tunis gewaltsam aufgedrängten Vertrag vom 12. Mai erneuert. Die Pforte werde niemals weder die Prätensionen noch die Acte der französischen Consuln anerkennen, welche zum Zweck hätten, tunesische Angelegenheiten im Namen Frankreichs, sei es in Tunis oder in irgend einem andern Theile der Türkei zu verwalten. Schließlich spricht die Pforte die Hoffnung aus, daß die Mächte ihre Beschwerde betreffend das Vorgehen eines fremden Staates, welcher die Protection über ottomanische Unterthanen ausüben wolle, berücksichtigen werden.

Reichstag.

61. Sitzung vom 15. Juni.

Nachdem die Gesetzentwürfe betreffend die Ausdehnung des Vertrages mit Oesterreich wegen Beglaubigung der öffentlichen Urkunden auf Bosnien und die Herzegowina und die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichischen Zollgesetze in dritter Lesung genehmigt sind, beginnt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter.

Abg. Langwerth v. Simmern erklärt sich gegen das Gesetz. Die Regelung dieser ganzen Materie müsse der Privatthätigkeit überlassen werden, in welche der Staat freilich fördernd oder bestimmend eingreifen könne.

Abg. Lasker: Ich frage zunächst die Herren von der Majorität, die sich als solche fühlen: verhandeln wir heute akademisch oder über ein Gesetz, das praktisch vielleicht noch zu Stande kommen kann? Bei Beginn der Verhandlung war noch kein conservatives Mitglied auf seinem Platz, ohne Zweifel hatten die Herren noch Privatberathungen über die Grundlagen, die das Zustandekommen des Gesetzes erleichtern sollen. Soll nur ein Experiment gemacht werden? Ich frage ferner: soll die Verhandlung heute oder erst am Freitag zu Ende geführt werden, in welchem Falle der dazwischen liegende freie Tag zu einem Compromiß über die heute bestrittenen Punkte benutzt werden könnte. Man schweigt, kein Zuruf von irgend einer Seite, ich muß also annehmen, die Herren wissen es auch nicht. (Heiterkeit) Diese Lage der Sache beweist mir, daß dieses Gesetz, das in wirthschaftlicher Beziehung von eminentem Interesse ist, leider zum Gegenstande von Abmachungen, Verträgen und Abschlüssen der Parteien geworden ist. Der zuerst begangene Fehler, die Einbringung des Gesetzes mit viel zu viel Geräusch und viel zu wenig Vorbereitung, beherrscht sein Schicksal, mag es zu Stande kommen oder nicht. Eine Manifestation wurde gemacht, die in ganz Deutschland Sensation machen mußte: der Reichskanzler unternimmt es die sociale Frage zu lösen im Sinne der elenderen Hälfte der Nation, für welche der Staat bisher sichtbar noch wenig gethan; er fordert, daß der Staat nicht allein gute Gesetze gebe, sondern den Arbeitern sichtbare Hilfe bringe. Aber der Inhalt des Gesetzes war von sehr kleinem Umfang. Die Aufgabe, die im Text des Gesetzes stand, war gar nicht von dem Umfang und der Bedeutung, den sie haben mußte. Allerdings hat man die Bedeutung in die Motive hinein gelegt, in denen zu lesen war, daß man etwas ganz Außerordentliches für die Zukunft wolle, wozu man des Reichsapparates bedürfe. Das war das sensationelle Moment der Vorlage. Ich nach meinem Standpunkt, wenn ich Gelegenheit fände reformatorisch aufzutreten und neue Prinzipien an Stelle der alten zu setzen — und wir sind in dieser Lage gewesen — bin immer ein Freund davon gewesen so geräuschlos wie möglich den Anfang zu machen, um die Vertheidiger des Alten nicht zu sehr zusammenzurufen und zunächst den Anfang sicher zu haben. Jetzt sind wir an die Berathung des Gesetzes herangetreten ohne genügende Vorbereitung. Auf alle Fragen, wie groß die Gesammtversicherungsprämie sein könnte, wie viel für die einzelnen Fälle beizutragen wäre, in wie viele Gefahrenklassen sich die Prämien theilen lassen, wie groß die Belastung der Betriebe sein werde, antwortete die Regierung immer: das wissen wir nicht, ein ehrliches Geständniß, das im moralischen Sinne anzuerkennen, aber als Motiv für die Gesetzgebung nicht sehr überzeugend ist. Es ist ein sehr bedenkliches Zeichen und eine Warnung für Sie, in dieser Session das Gesetz nicht zu Stande zu bringen, daß die besten Kenner dieser Materie im Hause, oder die sich als solche declariren, während der Berathung in den Hauptpunkten ihren Standpunkt gewechselt haben, wie die Erde sich um sich selbst dreht und sich nichts daraus macht, wenn ihre Vorderseite zur hinteren geworden ist. (Heiterkeit.) Man hat z. B. als einen Theil der Präliminarien für die dritte Lesung die Uebertragung der vollen Beitragspflicht auf den Arbeitgeber bezeichnet, was ich bereits in der ersten und zweiten Lesung vertreten habe, freilich nur unter der Voraussetzung, wenn dem Arbeitgeber nun auch überlassen wird, nachzusuchen, wo er am besten versichern kann. Aber diese Weisheit, eine Staats-Anstalt einzurichten, der Verwaltung oder dem Gesetz die Bestimmung der Höhe der Prämien zu überlassen und dann dem Arbeitgeber alle diese Prämien aufzuerlegen, erkennen wir nicht als Weisheit an. In der ersten Lesung haben die Herren den Arbeitgeber für so sehr außer Stande erachtet, die Prämienlast allein zu tragen, daß sie den Staatszuschuß für nothwendig erklärten. Jetzt werden sie sich, um nur überhaupt den politischen Effect eines zu Stande kommenden Gesetzes zu erreichen, vermuthlich gegen Staatszuschuß für die ausschließliche Belastung des Arbeitgebers erklären, womit sich eine wirthschaftliche Veränderung innerhalb drei Tagen in Deutschland vollziehen würde, die allerdings die Kraft der Gesetzgebung über alle menschlichen Einwirkungen und Erwägungen stellt. Mit großer Mühe haben wir sodann die Abkürzung der Carenzzeit von 4 auf 2 Wochen zu Stande gebracht: nach dem Präliminarabkommen soll die vierwöchentliche Frist plötzlich wiederhergestellt werden. Trotz dieser wesentlichen Veränderung soll sich dieselbe Majorität um die neue Erkenntniß schaaren! (Zuruf aus dem Centrum) Also ein Vertrag ist nicht zu Stande gekommen? (Heiterkeit.) Es soll eine andere Majorität gebildet werden? Ich freue mich, das zu hören. Also einige Mitglieder des Hauses sind bereit, dieses Sacrificium ihrer Intelligenz in zweiter Lesung für die dritte zu Gunsten einer politischen Action zu bringen: wo bleibt da der Vorwurf des Reichskanzlers, daß die politischen Parteien die Gesetze gar nicht mehr nach ihrem wirthschaftlichen Inhalt, sondern lediglich aus politischen Gesichtspunkten in Erwägung nehmen? Gilt er den ihm befreundeten Parteien? Auch dann wäre er wohl nicht berechtigt, denn der Reichskanzler befindet sich ja in derselben Lage. Sollte ein Compromiß zu Stande gebracht werden, so haben sie gewiß vorher die Zustimmung der Regierung gewonnen. Nun war aber nichts klarer als die Erklärung des Reichskanzlers, ohne Staatszuschuß werde er das Gesetz nicht annehmen. Er hat selbst erklärt, sein Gewissen würde es ihm verbieten, eine Staatsanstalt zu machen und einen Versicherungszwang auszusprechen ohne Staatszuschuß. Plötzlich hat sich, wie ich annehme, das Gewissen nach einer andern Richtung hin gewendet, man glaubt die volle Beitragspflicht der Arbeitgeber annehmen zu können. So würde gerade das Gegentheil von dem herauskommen, was der Reichskanzler sowohl für seine wirthschaftliche Ansicht wie als Gewissenssache erklärt hat. Was hat sich die Regierung bei seiner Einbringung eigentlich gedacht? Wollte sie in der That nicht sowohl jetzt eine Abhilfe schaffen, sondern auf die großen socialistischen Fragen antworten, von denen die Motive sprechen, — dann war es viel vorsichtiger, alle diese Fragen mit einem Mal der Volksvertretung und selbst der öffentlichen Meinung vorzulegen und nicht mit kleinen Dingen anzufangen. Denn was die Regierung in den Motiven will, ist so weittragend, daß damit die Besitzverhältnisse vollständig umgeändert würden. Ich will ein Beispiel geben, ohne daß ich es in den Zahlen zutreffend nennen kann. Wenn etwa der Erwerb in der deutschen Nation im Ganzen 10 Milliarden jährlich betragen möchte und es würde an diesen Milliarden der Besitz in Höhe von 6 Milliarden und die Arbeit in Höhe von 4 Milliarden theilnehmen, so würde es nach dem neuen Gesetz ungefähr zutreffen, daß in Zukunft in Deutschland der Besitz, d. h. Rente, Zinsen u. s. w. heruntergehen auf 5 Milliarden und die Arbeit auch mit 5 Milliarden daran theilnehme. Das ist nur möglich durch Entwerthung des Kapitals jeder Art, sofern es als Besitz und als rentbares Eigenthum existirt. Ja, wenn die Regierung in dieser Form die Frage vorgelegt hätte und dann sämmtliche Besitzer dieses Hauses und im Lande einwilligen würden, daß ihr Besitz bis zu einem bestimmten Grade entwerthet würde, damit die Arbeiter an dem Einkommen der Nation einen größeren Antheil nehmen, so würde ich der Erste sein, der dies freudig begrüßen würde, alles, was Sie in dieser Hinsicht staatssocialistisch nennen, ist mir keineswegs antipathisch. Ob aber die Regierung dieselbe Unterstützung auf den Seiten finden würde, die in ihrer eigenen Person und Anschauung Vertreter der jetzigen Ordnung des Besitzstandes sind, ist mir noch sehr zweifelhaft. Glaubt die Regierung darauf rechnen zu können, dann müßte sie mit dieser ganzen Frage offen hervortreten und sich nicht hinter einigen Redensarten in den Motiven verstecken. Dann würde auch diese Frage nicht innerhalb dieser Session gelöst worden sein, dann würde man nicht den Muth gehabt haben, sofort eine Antwort auf diese Frage zu verlangen, denn das will reiflich erwogen sein, und die Regierung gesteht es selbst zu, daß sie mindestens 4 bis 5 Jahre Zeit brauchen würde, ehe sie eine solche Organisation in's Leben rufen könnte. Ist es nun gerathen, dieses Gesetz in das Land hineinzuschleudern und nachträglich zu erklären, man wolle mehrere Jahre für die Information gebrauchen, um dann zu sehen, ob dann erst das Gesetz in Wirksamkeit treten könne? War es nicht nöthig, dies vorher zu thun? Ich weiß keinen anderen Grund dafür, als weil die gesetzgeberischen Motive aus dem persönlichen Regiment entnommen werden. Es ist die persönliche Ungeduld, welche die Entscheidung schon in diesem Jahre hat herbeiführen wollen, die Ungeduld, welche mit dem Alter auch ganz naturgemäß wächst und wünscht, daß alle schwierigsten Dinge noch gelöst werden sollen, während die Kraft dieses einen Mannes noch zureicht. Es ist zugleich wieder die Eigenthümlichkeit dieser großen und bedeutenden Persönlichkeit, daß sie einen außerordentlich scharfen Blick hat für alle leitenden Grundsätze, dagegen nicht die genügende Vertiefung in die Einzelheiten, welche ihr viel zu unbequem sind und deshalb, wenn sie einen großen Gedanken klar erfaßt hat, ihn nun ins Leben zu setzen sucht mit nicht genügender Beachtung derjenigen kleinen Arbeiten, welche zur Ausführung des größten Gedankens unentbehrlich sind, wenn nicht durch Einzelheiten verdorben werden soll, was im Großen und Ganzen für gut zu erachten ist. Was ist nun die Folge davon? Das Zustandekommen des Gesetzes angenommen, wird es die ersten 5 bis 6 Jahre praktisch nicht durchgeführt werden können und jede Reform der Haftpflichtgesetzgebung, auf welche die Arbeiter ein Recht haben, wird ausgeschlossen; also weil die Gesetzgeber nicht die Fähigkeit haben, schnell genug das, was sie in den Grundsätzen anerkannt haben, auszuführen, muß der Arbeiter auf sein gutes Recht verzichten. Und jeder Verletzte sagt angesichts dieses Wortlautes im Gesetze: Was ich moralisch zu fordern habe, ist von den Gesetzgebern Deutschlands anerkannt, was ich thatsächlich bekomme, darüber können die Herren sich noch nicht einigen und deswegen bin ich für das ganze Leben ein verlorener Mann. Das halte ich für moralisch unstatthaft, mit der Gesetzgebung große Principien auszusprechen, und es fehlen zu lassen an der Geschicklichkeit, diese großen Principien ins Leben zu rufen. Auf eine solche Verirrung kann man auf landwirthschaftlichem Gebiete nur kommen, wenn man die wirthschaftlichen Angelegenheiten und selbst die Leiden des Volkes in die politische Agitation einwirft und politische Zwecke damit verfolgt. (Sehr richtig! links.) Wenn wir heute in der That nur theoretisch verhandeln, dann bitte ich, wenn über die Reichsanstalt abgestimmt wird, die Herren, welche aus praktischen Gründen die meiner Meinung nach vollständig loyale Einwirkung des Reiches verleugnet haben, bei der theoretischen Abstimmung dem Reiche zu geben, was dem Reiche geziemt, damit für die Zukunft ein richtiger Wegweiser gegeben ist. Auch ich bin für Decentralisation, sie muß aber in der Verwaltung gesucht werden und das ist viel leichter auszuführen, wenn das Reich, als wenn die Einzelstaaten die Angelegenheit in die Hand nehmen. Aber ich glaube, Sie werden nicht allein dem Lande, sondern auch der wirthschaftlichen Lösung dieser Angelegenheit einen guten Dienst leisten, wenn Sie nach Erledigung aller Abstimmungen zuletzt gegen das ganze Gesetz stimmen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff: Keine Behauptung des Vorredners war unberechtigter als die, daß die Regierung dieses Gesetz unvorbereitet und sensationell ins Werk gesetzt, große Prinzipien in Fluß gebracht habe, welche die tiefsten Schichten der Massen aufrühren, ohne dieselben zur Durchführung bringen zu können. Mit Unrecht hat er dem Reichskanzler vorgeworfen, er hätte positiv erklärt, daß er ohne den Staatszuschuß dieses Gesetz niemals annehmen werde. Der Reichskanzler hat wiederholt erklärt, er könne das Gesetz nicht annehmen, falls den Arbeitern dadurch eine Mehrbelastung aufgebürdet würde, und deshalb hat er sich implicite für einen Staatszuschuß ausgesprochen, ohne denselben für eine conditio sine qua non zu erklären. (Der Abg. Lasker

widerspricht) Der Abg. Stumm hat im Namen der ganzen Fraction die Erklärung abgegeben, daß der größte Theil der Partei zwar die Reichsanstalt den Landesanstalten vorzöge, daß die Fraction aber im Interesse der Durchberathung und des Zustandekommens des Gesetzes dasjenige Compromiß acceptire, welches ein anderer Theil des Hauses ihr entgegengebracht. Hr. Lasker hat Unrecht sich darüber zu beklagen, daß ihm von dem Compromißvorschlage, der ja gescheitert ist, nicht Mittheilung gemacht ist. Man kann doch nicht verlangen, daß die Majorität, wenn sie über einen Gegenstand in Verhandlung tritt, immer Hrn. Lasker davon in Kenntniß setzt. (Zustimmung.) Aber für mich und einen Theil meiner Freunde würde allerdings dieser Compromiß insofern unannehmbar gewesen sein, als er die ausschließliche Last dem Arbeitgeber aufbürden will. Wir haben immer daran festgehalten, und Niemand mehr als mein verehrter Freund Stumm, daß das ethische Moment, welches in der Betheiligung der Arbeiter liegt, einen so großen Werth in sich schließt, daß wir auf diese Betheiligung des Arbeiters niemals verzichten sollten. Lassen wir die Beitragspflicht der Arbeiter fallen, so präjudiciren wir der künftigen socialen Gesetzgebung in gefährlicher Weise. Darin gebe ich Hrn Lasker Recht, daß es richtiger wäre, die ganze Materie noch etwas liegen zu lassen. Es haben sich die Ansichten über verschiedene Punkte des Gesetzes im Laufe kurzer Zeit gewandelt und das beweist, daß wir wohlthun, die Sache erst einmal in den Kreisen der Presse erörtern zu lassen. Die Differenzen, welche zwischen mir und meinem verehrten Freunde Stumm, dem ich sonst in diesen Fragen wirklich zu folgen gewohnt bin, obwalten, haben Veranlassung gegeben zu dem außerordentlich thörichten Gerücht in der Presse, daß die deutsche Reichspartei der Auflösung nahe sei. Ich glaube, zuerst hat die „Nationalzeitung" die Nachricht gebracht. Ich wundere mich nicht, daß die Herren von jener Seite den Wunsch haben, daß das, was in ihren Reihen vorgeht, auch bei uns vorgehen möchte. Die „Kreuzzeitung" hat es natürlich aufgenommen und hat die Namen Fürst Pleß, Herzog v. Ratibor u. A. angeführt, die schon ihren Austritt aus der Reichspartei erklärt hätten. Von allen diesen Gerüchten ist nicht ein Wort wahr, sie sind alle erstunken und erlogen. (Große Heiterkeit.) Keine Fraction außer dem Fortschritt, der ja eine leichtere Stellung durch seine negative Position hat, hat geschlossener gestimmt als wir, im Socialistengesetz, in der Militärvorlage, in der Frage der indirecten Steuern, ja selbst in dieser Frage. Es wäre ja an sich sehr gleichgiltig, ob unsere Partei etwas schwächer nach den nächsten Wahlen wiederkommt oder nicht, ob sie überhaupt existirt: eine gemäßigte conservative Partei, wie wir sie seit 1868 gebildet haben, welche die schwere und undankbare Aufgabe auf sich genommen hat, zu vermitteln zwischen den Bestrebungen des Liberalismus und den berechtigten Bestrebungen der conservativen Partei, ist für unser deutsches Vaterland eine Nothwendigkeit und ich hoffe, daß wir in fröhlicher Zahl im nächsten Reichstag diese Bänke wieder einnehmen werden und den Herren Unglückspropheten den Beweis liefern werden, daß sie falsch prophezeit haben. Ich bitte Sie, für die Reichsanstalt zu stimmen, im Uebrigen aber die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht zu erhalten.

(Während dieser Rede werden die bekannten Compromiß-Anträge, die unter dem Namen der Abgg. v. Helldorff, Ackermann und Genossen eingebracht sind, vertheilt.)

Abg. Freund: Ich erkenne an, daß auch für uns die Berathung der Vorlage nicht ohne Belehrung gewesen ist, dennoch sind wir auch noch jetzt der Ansicht, daß das geeignete Mittel zur Abhilfe der bestehenden Uebelstände nicht auf dem Wege der von uns gestellten Anträge zu finden ist. Unser Standpunkt unterscheidet sich von demjenigen der Vorlage im Wesentlichen darin, daß wir für den Arbeiter die Herstellung eines Rechtsanspruchs fordern, während die Regierungsvorlage von dem Gesichtspunkte der Humanität und Wohlthätigkeit ausgeht. Sie glauben dadurch den Dank der Arbeiter zu verdienen und der Agitation der Socialdemokratie ein Ziel zu setzen. Die Rede des Abg. Liebknecht hätte Sie eines Besseren belehren und überzeugen können, daß die Socialdemokratie, mögen Sie ihren Forderungen nachgeben, so weit sie wollen, niemals aufhören wird, weitere Forderungen zu stellen. Die Hoffnung, durch Acte der Wohlthätigkeit die socialistische Agitation zu beruhigen, ist also völlig aussichtslos. Nach unserer Ueberzeugung würde das vorliegende Gesetz aber für die Arbeiter auch gar keine Wohlthat, sondern eine Schädigung sein. Die Bestimmungen über die Carenzzeit, über die Verkürzung der Entschädigung, welche das Haftpflichtgesetz gewährt, u. a. m. bilden für die gesammte Arbeiterschaft eine Schädigung, welche viel größer ist, als der minimale Vortheil, den das Gesetz bietet. Dazu kommt, daß durch den Ausschluß der Privatgesellschaften und die Monopolisirung der Versicherung in der Hand des Staates ein Weg betreten wird, auf dem wir zum Staatssocialismus in der krassesten, alle Cultur negirenden Form kommen, ein Weg, dessen Consequenzen sich gar nicht übersehen lassen. Aus diesem principiellen Grunde stimmen wir gegen die Vorlage. Dazu kommt, daß eine Menge technischer Schwierigkeiten bis jetzt noch ungelöst ist, so daß wir hinsichtlich der praktischen Wirksamkeit der Vorlage vollständig im Dunkeln irren.

Abg. v. Helldorf (Bebra): Der Abg. Lasker hat den Vorwurf ausgesprochen, daß man diese Dinge weniger sachlich als vom Standpunkte der Parteipolitik behandelt habe. Ich muß diesen Vorwurf wenigstens für meine Fraction entschieden zurückweisen; wir haben uns lediglich durch das rein sachliche Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes leiten lassen. Die Frage, ob Reichsversicherungsanstalt oder Landesanstalt ist für uns von secundärer Bedeutung; wir haben uns für die letztere entschieden, weil davon die Zustimmung Vieler zu dem Gesetz abhängig war. Wir hätten uns, wenn wir das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern geglaubt hätten, auch im entgegengesetzten Sinne entscheiden können; es war uns aber auf der anderen Seite unmöglich, den Grundgedanken der Vorlage durch Zulassung der Privatversicherungsgesellschaften zu opfern, wie dies leider von einem Theile der Anhänger des Reichsgedankens gewünscht wurde. Dies sind unsere Motive gewesen. Der Abg. Lasker tadelte sodann das sensationelle Vorgehen beim Einbringen dieses Gesetzes, er bezeichnete es als ein Gesetz, das aus der Ungeduld eines persönlichen Regiments hervorgehe. Er verkennt dabei doch wohl die außerordentlich hohe sociale Bedeutung des Gesetzes, welche die Bewegung, die es hervorgerufen hat, sehr natürlich erklärt. Beim Erlaß des Socialistengesetzes wurde wiederholt auf die Nothwendigkeit eines positiven Schaffens auf socialem Gebiete hingewiesen, es hat uns aber entweder an Muth oder an Geschick gefehlt, diese Aufgabe praktisch anzufassen, und müssen dem Reichskanzler aufrichtig dankbar sein, der diesen Gedanken in einer Weise in die Praxis übersetzt hat, deren Macht sich kein Einziger, keine Partei im Reichstage entziehen konnte. (Sehr wahr!) Wollen wir die Grundlagen unserer Rechts- und Gesellschaftsordnung, wie sie sich historisch ausgebildet hat, erhalten, so müssen wir heilend an die vorhandenen Schäden herantreten, und den ersten Schritt in dieser Richtung thun wir mit der Annahme der Vorlage. (Sehr richtig! rechts.) Es ist ein ganz genialer Griff, gerade die Unfallversicherung zunächst herauszunehmen, deren Regelung weitere Operationen vorbereitet und auf diesem Gebiete den Weg ebnet. Man hat gesagt, die Socialdemokratie werde diesem Gesetze wenig Dank entgegenbringen. Das wird mich niemals abschrecken. Nicht der agitatorische Werth des Gesetzes hat für uns Bedeutung, sondern der wirkliche Kern, die Heilung der socialen Schäden. Ich verlasse mich darauf, daß die deutschen Arbeiter es schließlich doch verstehen werden, wenn der Staat dafür sorgt, den Uebelständen, unter denen sie leiden, ein Ende zu machen. Die zweite Lesung des Gesetzes hat eine Vorlage hergestellt, die in einem gewissen Sinne über das ganze technische Arrangement ein Einverständniß herbeigeführt hat. Die Schwierigkeiten aber, die noch stehen geblieben sind, haben uns zur Einbringung unseres Antrages veranlaßt. Es handelt sich einmal um die Frage, ob es überhaupt möglich ist, dem Arbeiter in einem wesentlichen Beitrag für diesen Zweck eine Last aufzuerlegen? und andererseits, ist es möglich, die Gesammtlast dem Unternehmer aufzuerlegen, ohne daß wir vollständig übersehen können, ob die Last nicht in einzelnen Fällen so schwer wird, daß ernste Bedenken im Interesse der Industrie entstehen? Die Regierung sucht dem zu begegnen durch den nach einigen Richtungen hin wohl motivirten Staatszuschuß, aber dieser Weg findet bei uns eine Billigung nicht. Wir müssen also dem Arbeitgeber die Last auferlegen. In diesem Sinne haben wir unsere Anträge gestellt. Es ist eine nothwendige Consequenz dieses Gedankens, daß man andererseits bemüht ist, die auferlegten Lasten zu erleichtern, und der sich anschließende Gedanke, den Versicherungszwang von 2000 ℳ auf 1500 ℳ herabzusetzen, die Carenzzeit nach der Regierungsvorlage wieder herzustellen und die Verwaltungskosten auf den Staat zu übernehmen. Dieser Antrag wird kaum die Mehrheit des Hauses finden, wir haben aber damit aussprechen wollen, daß wir auf den Boden, der im gegenwärtigen Zeitpunkt ein Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht, zu treten bereit sind. Wenn der Abg. Lasker eine so große sociale Frage nicht mit verhältnißmäßig kleinen Dingen inaugurirt wissen will und die Vorlegung eines umfassenden Planes verlangt, so entspricht dies vollständig der theoretischen Auffassung, für die ich ein volles Verständniß bei gewissen Charakteren habe (Heiterkeit rechts), nicht aber der praktischen Staatskunst. Ich habe das Gefühl, daß wenn wir jetzt aus den verschiedenartigsten Motiven diese Vorlage ablehnen, es uns umgekehrt geht, wie mit den sibyllinischen Büchern, wir werden nicht weniger wiederbekommen, sondern mehr (Zustimmung rechts) und werden vielleicht künftig bedauern, daß wir die Frage in dieser Lage nicht zum praktischen Abschluß gebracht haben. (Beifall rechts.)

Abg. Hartmann: Die Abgg. Freund und v. Kardorff haben behauptet, daß die Vorlage, sie möge gestaltet sein wie sie wolle, niemals den Dank der Socialdemokratie finden werde. Dem gegenüber muß ich darauf hinweisen, daß wir das Einbringen der Vorlage mit der größten Freude begrüßt und uns mit Eifer an der Berathung derselben betheiligt haben, um die Einzelbestimmungen nach Möglichkeit zweckentsprechend zu gestalten. Glauben Sie denn nicht, daß auch wir ein Gefühl für das Elend der arbeitenden Klassen haben, dem die Vorlage wenigstens bis zu einem gewissen Grade abhelfen soll? Ich bin aus den untersten Schichten des Volkes hervorgegangen und habe ein Mitgefühl für dessen Noth wie irgend Jemand, und deshalb unterstütze ich jede Maßregel, von der ich Besserung erwarten darf. Es giebt unter den Socialdemokraten auch andere Leute als die Herren Most und Hasselmann, und wir, die wir in der Vorlage einen wirklichen Anfang zur Verbesserung der Lage der Arbeiter erblicken, sind bereit, sie mit Freude anzunehmen. Daß wir trotzdem noch weitergehende Forderungen gestellt haben, ändert an dieser Thatsache gar nichts; hat doch der Reichskanzler selbst erklärt, daß die Vorlage nur die Grundlage bilde, auf welcher später Altersversorgungsanstalten und andere Einrichtungen weiter gebaut werden sollen. Unsere Agitation will nichts Anderes als eine weitere Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, und wenn wir für dieses praktische Ziel eintreten, möchte ich Sie bitten, uns ohne Vorurtheil entgegenzukommen und uns nicht für Männer wie Hasselmann verantwortlich zu machen. Was die Frage, ob Reichs- oder Staatsanstalt betrifft, so stellen wir uns mit Entschiedenheit auf den Standpunkt der ersteren. Wie können Sie bei der Erfüllung einer Aufgabe der Humanität sich an die Grenzen der Einzelstaaten binden? Erwägen Sie die praktischen Schwierigkeiten, die daraus entstehen müssen. Der Arbeiter, der auf Grund eines Freizügigkeitsrechts heute vielleicht in Sachsen und morgen in Baiern seinen Lebensunterhalt sucht, tritt bei jedem Wechsel seines Wohnortes nur unter eine andere Verwaltung, die bald besser, bald schlechter ist. Wozu haben wir denn die deutsche Einheit errungen, wenn sie nicht einmal auf diesem Gebiete zur Geltung kommen soll. Lassen Sie uns doch nicht blos in den Kasernen und unter dem Strafgesetzbuch, sondern auch einmal in humanen Dingen einig sein. (Beifall) Bezüglich der Prämienzahlungen wünschen wir, nachdem das Gesetz auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Arbeiterkategorien beschränkt worden ist, daß nicht der Staat, sondern allein der Arbeitgeber die Beiträge leistet. Der letztere betrachtet den Arbeiter als eine Waare — ich mache ihm daraus keinen Vorwurf, denn er folgt darin nur einem allgemeinen Gesetz — und sucht naturgemäß die Arbeitskraft des Arbeiters möglichst auszunutzen. Wenn derselbe nun bei der Arbeit beschädigt wird, so mag auch der Arbeitgeber die vollen Kosten tragen, ebenso wie er die Kosten trägt, wenn er seine Maschine repariren läßt. Der Staat mag seine Mittel, die er für die Arbeiter disponibel hat, für nöthigere Zwecke verwenden.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich wünsche Ihnen in kurzen Worten das Resultat der Prüfung mitzutheilen, welches innerhalb der Reichsregierung bezüglich der Beschlüsse der zweiten Lesung gewonnen ist, und ich bedauere, daß ich meine Erklärung heute nicht als eine solche abgeben kann, zu welcher ich autorisirt wäre durch einen Beschluß des Bundesraths. Die Zeit zwischen der zweiten und dritten Lesung ist nicht hinreichend gewesen, um von Seiten der sämmtlichen Regierungen Instructionen eingehen zu lassen, und ich kann also heute nur für die Reichsregierung sprechen. Zuvor möchte ich gegenüber einer Aeußerung des Abg. Lasker auf die Motive des Gesetzentwurfs hinweisen. Der Abg. Lasker hat dem Reichskanzler vorgeworfen, daß er mit großem Geräusch seine Pläne in Bezug auf die wirthschaftliche Gesetzgebung verkündet habe, daß schließlich die kleine Maus dieser Vorlage das Resultat gewesen sei. Wenn Sie einen Blick auf Seite 18 der Motive werfen, so werden Sie unmöglich behaupten können, daß dieser Anfang einer wirthschaftlichen Gesetzgebung mit großem Geräusch eingeführt worden sei. Es heißt dort: „Allerdings können mit einer einzelnen Maßregel, wie sie gegenwärtig vorgeschlagen wird, die Schwierigkeiten, welche die sociale Frage bietet, nicht gänzlich oder auch nur zu einem erheblichen Theil gehoben werden, es handelt sich vielmehr nur um den ersten Schritt auf einem Gebiet, auf welchem eine Jahre lang fortzusetzende schwierige Arbeit mit Vorsicht und allmählich zu bewältigen sein und die Lösung einer Aufgabe wieder neue Aufgaben erzeugen wird." Ich glaube kaum, daß man mit größerer Bescheidenheit und mit geringerem Geräusch die Pläne, welche man verfolgt, kennzeichnen kann. Der Abg. Lasker hat weiter den Vorwurf erhoben, daß die Vorlage gemacht sei ohne eine genügende Vorbereitung. Ich habe bereitwillig schon in meinen früheren Erklärungen zugestanden, daß wir gewünscht hätten, Ihnen ein ausreichenderes statistisches Material und ausreichende materielle Unterlagen für unsere Vorschläge bieten zu können. Ich würde sehr dankbar gewesen sein, wenn aus der Mitte des Hauses eine Andeutung darüber gemacht worden wäre, in welcher Weise man sich die Beschaffung dieses größeren und ausreichenderen Materials denkt. (Sehr gut, rechts.) Mit der einfachen Klage: die Vorlage ist nicht genügend vorbereitet, kommen wir keinen Schritt weiter. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wenn wir heute die Vorlage nicht zu Stande bringen und Sie uns zur Beschaffung besseren Materials auffordern, wir auch nach Jahren noch nicht in der Lage sein werden, Ihnen eine gründlichere Statistik zu geben, sofern Sie sich nicht heute dazu entschließen, den Versuch zu machen, einen Schritt zu thun, der freilich in allen seinen Consequenzen nicht in voller Sicherheit zu übersehen ist. Einen solchen Schritt müssen Sie thun. Die Beschlüsse der zweiten Lesung haben insofern bei der Regierung lebhafte Bedenken hervorgerufen, als Sie den Staatszuschuß abgelehnt und auch den in einer minder günstigen Lebenslage befindlichen Arbeiter mit einer Prämie belastet haben. Zunächst will ich jedoch auf die erste wichtige und innerhalb des hohen Hauses sehr verschiedenartig behandelte Frage eingehen, ob es den Vorzug verdiene, nach dem Vorschlag der verbündeten Regierungen eine Reichsanstalt oder, nach dem Beschluß der zweiten Lesung, einzelne Staatsanstalten für das Versicherungsgeschäft zu begründen. In dieser Beziehung steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie nicht für zweckmäßig erachtet, ein Versicherungsgeschäft in einzelstaatlichen Anstalten zu decentralisiren, und das ist der Punkt, von dem ich mich ermächtigt halte, zu sagen, daß bisher von keiner deutschen Regierung eine Erklärung dahin an uns gelangt wäre, daß sie der einzelstaatlichen Anstalt den Vorzug gäbe. (Hört!) Wir sind nach sorgfältiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die einzelstaatliche Anstalt theurer ist als die Reichsanstalt und nicht gestattet so gründliche und werthvolle Erfahrungen zu sammeln, wie bei der letzteren. Wenn wir die Landesanstalten auch nicht für praktisch halten, so wollen wir doch damit den Versuch machen, damit uns nicht die Schuld trifft, um deswillen, weil eine uns nicht genehme Form gewählt worden ist, den Segen dieser Vorlage unerfüllt gelassen zu haben. Was die Aufbringung der Prämie betrifft, so steht der Reichskanzler nicht auf dem Standpunkt, daß er sagt, ohne Staatszuschuß kein Gesetz (hört!), sondern er will keine Belastung des nichtleistungsfähigen Arbeiters. (Beifall.) Auch heute noch sind wir der Meinung, daß die Industrie, oder wenigstens einzelne Industriezweige die Prämien nicht tragen können und daß es deshalb besser ist, sie auf die breiteren Schultern des Staates oder Reiches zu übernehmen. Wenn aber in dem Antrag Helldorff u. Gen. und in dem Antrag der Fortschrittspartei vorgeschlagen ist, daß die Prämie auf den Betriebsunternehmer ganz geworfen werden soll, so erkennen wir darin eine Verbesserung gegenüber der Vorlage, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen ist. (Hört!) Wir sind allerdings nicht ohne Sorge, daß durch die Auferlegung der ganzen Prämie auf den Betriebsunternehmer die Exportfähigkeit mancher Industriezweige geschädigt wird, und deshalb habe ich hier ausdrücklich den Vorbehalt zu betonen, daß, wenn die Regierung, sofern sie sich zur Annahme des Antrages Helldorf entschließen sollte, auch einem so gestalteten Gesetze ihre Zustimmung ertheilte, und wenn es gelingt, dafür die Stimmen der verbündeten Regierungen zu gewinnen, sie doch immer nur in Aussicht behalten muß, daß für den Fall, daß eine ungünstige Wirkung durch diese Belastung der Industrie einträte, die Reichsregierung dann auf ihre in der Vorlage gemachten Vorschläge zurückkommen muß. Es ist vorhin davon gesprochen worden, daß es vielleicht besser sei, die definitive Beschlußfassung über das Gesetz zu ajourniren. Daß das Gesetz Mängel hat, mindestens aber, daß es einer Verbesserung fähig ist, das bestreiten die Verfasser des Gesetzes am wenigsten. Aus dem Mangel aber, den ich bereitwillig zugegeben habe, wie der Abg. Lasker gethan hat, den Schluß zu ziehen, daß der Reichskanzler nicht gründlich und nicht sorgfältig genug vorgegangen sei, das ist in keiner Weise gerechtfertigt. Wir, die wir die Ehre gehabt haben, mit ihm zusammen auf diesem Gebiete vorarbeiten zu dürfen, wir können bezeugen, daß Keiner sorgfältiger, Keiner nach Maßgabe des vorhandenen Materials gründlicher zu Werke gegangen ist, wie er. Meine Herren, folgen Sie seinem Antriebe. (Beifall.)

Damit schließt die Generaldiscussion. § 1 bestimmt, welche Betriebe unter das Gesetz fallen sollen. Abg Ausfeld beantragt außer den in der Vorlage aufgeführten, auch das Baugewerbe, die Land- und Forstwirthschaft und die Transportunternehmungen unter das Gesetz zu stellen. Nach der Vorlage sollen ferner die Arbeiter bis zu einem Jahresverdienst von 2000 Mk. versichert werden; Abg. v. Helldorf u. Gen. beantragen, statt 2000 nur 1500 Mk zu setzen.

Abg. Lasker: Wie wenig Zeit man auf statistische Ermittelungen verwendet hat, geht daraus hervor, daß Professor Heim, eine der größten Autoritäten auf dem Gebiet des Versicherungswesens, dessen Gutachten gewissermaßen die Grundlage des ganzen Gesetzes bildet, die ihm in der Folge nachgewiesene Unrichtigkeit desselben damit entschuldigte, daß die Frist von 8 Wochen, welche man ihm zur Einreichung des Gutachtens gestellt habe, zu gering gewesen sei, um die nöthigen statistischen Ermittelungen anzustellen. Weshalb die Regierung nicht in der Lage sein sollte, die Zahl der Unfälle feststellen zu lassen und so einigermaßen den finanziellen Effect der Vorlage zu fixiren, verstehe ich nicht. Ich kann mir die Unterlassung dieser Feststellung nur dadurch erklären, daß bei den maßgebenden Factoren die Geduld nicht vorhanden war, so lange zu warten. Hat man wirklich das ernste Bestreben, den Arbeitern Hilfe zu bringen, so nehme man die auf Erweiterung des Haftpflichtgesetzes und Aufnahme des Tarifsystems gerichteten Anträge an.

Abg. Marquardsen glaubt, daß für die Landesanstalten noch nie besser plaidirt sei, als heute Seitens des Staatssecretärs. Die von Helldorf vorgeschlagene Reduction der Maximalgehaltsziffer von 2000 auf 1500 Mark schädige einen großen Theil der Arbeiter, da die Zahl derer, welche weniger als 1500 Mark Lohn jährlich haben, sehr gering sei.

Abg. Stumm berichtigt den Vorredner dahin, daß es sich bei der vorgeschlagenen Reduction nicht um Arbeiter, sondern um Betriebsbeamten handle; die Schlußfolgerung die der Vorredner an seine Ausführungen geknüpft, sei demnach hinfällig.

Beide Anträge werden abgelehnt, § 1 nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Nach § 2a soll die Versicherung Anstalten übertragen werden, die jeder Bundesstaat für sein Gebiet errichten kann. Abg. Buhl beantragt, wie in zweiter Lesung, der Regierungs-Vorlage gemäß, eine Reichsanstalt einzurichten.

Abg. Stumm: Die Frage, ob Reichs- oder Staatsanstalt, halte er für eine letzte Frage der praktischen Zweckmäßigkeit. So sehr er wünsche, daß das Reich sich mit der Aufgabe befasse, könne er dem Staatssecretär doch nicht zugeben, daß die Einrichtung von Landesanstalten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sei. Der Vorwurf mangelnder Vorbereitung, den Lasker gegen den Entwurf erhoben habe, sei ungerechtfertigt.

Abg. Buhl: Durch einzelstaatliche Versicherungsanstalten würde nicht blos die Industrie in den größeren Städten belastet, sondern die Existenz der genossenschaftlichen Bildungen, namentlich in den Mittel- und Kleinstaaten, gefährdet. Von einer bedeutenden Versicherungs-Gesellschaft sei ihm mitgetheilt worden, daß die Einführung von Landesanstalten das Allergefährlichste für sie sein würde.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Buhl mit 161 gegen 105 Stimmen abgelehnt. 4 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmen die Nationalliberalen, die Socialdemokraten, die Secessionisten, die liberale Gruppe und die Minorität der Reichspartei; gegen den Antrag stimmen die Fortschrittspartei, die Conservativen, das Centrum mit den Welfen und Polen und die Mehrheit der Reichspartei, darunter die Abgg. v. Behr (Schmoldow), Graf Bismarck, Günther (Sachsen), Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Richter (Meißen) und Stumm. § 2a wird also nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

§ 7 bestimmt, daß die Verpflichtung der Versicherungsanstalt erst nach Ablauf von zwei Wochen nach dem Unglücksfall beginnen soll; Abg. v. Helldorff beantragt, diese Frist auf vier Wochen auszudehnen, während Abg. Ausfeld dieselbe ganz gestrichen wissen will.

Nachdem Abg. Ausfeld diesen Antrag vertheidigt, wird der Antrag Helldorf abgelehnt und § 7 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Ein weiterer Antrag des Abg. v. Helldorff, demzufolge die Prämien lediglich den Betrag der zu zahlenden Entschädigungen decken sollen, während die Verwaltungskosten von den Einzelstaaten zu tragen sind, wird abgelehnt. Für denselben stimmen die Conservativen.

§ 13 bestimmt nach den Beschlüssen zweiter Lesung, daß die Unternehmer ⅔, die Arbeiter ⅓ der Prämie zahlen sollen. v. Helldorff beantragt, daß die Versicherungsprämie lediglich von dem Betriebsunternehmer getragen werden solle; denselben Antrag stellt die Fortschrittspartei (Antrag Ausfeld u. Gen.), jedoch mit dem Zusatze, daß es dem Unternehmer frei stehen solle, seine Arbeiter bei einer Privatgesellschaft zu versichern.

Ein geschäftsordnungsmäßiger Antrag der Fortschrittspartei, den § 56, welcher die Versicherung der Arbeiter in Genossenschaften behandelt, vor der Abstimmung über § 13 zu discutiren und zu erledigen, wird abgelehnt.

Abg. Servaes: Gegenüber der aus einzelnen industriellen Kreisen wiederholt ausgesprochenen Behauptung, daß die Industriellen im Stande seien, die Prämienbeiträge allein aufzubringen, muß ich doch constatiren, daß ein großer Theil der Fabrikanten im Gegentheil erklärt hat, dazu nicht im Stande zu sein; und eine Reihe von Petitionen betont, daß die Industrie die einseitige Aufbürdung der Last nicht tragen könne. Wir müssen bei der Abfassung des Gesetzes doch von den Arbeitgebern ausgehen, die am ungünstigsten dastehen und die ihr Geschäft würden aufgeben müssen, wenn ihnen die Last der Versicherung allein aufgebürdet wird. Die Ansicht der Regierung, daß das Gesetz für sie unannehmbar sei, wenn der Arbeiter zur Prämienzahlung herangezogen würde, kann ich nicht für berechtigt halten. Schon aus moralischen Rücksichten halte ich die Heranziehung der Arbeiter für geboten. Eine oberflächliche Berechnung, was das Gesetz der Industrie kosten würde, ist sehr schwierig, aber selbst wenn man nur annimmt, daß 3 Millionen Arbeiter unter das Gesetz fallen, und den Durchschnittsverdienst auf jährlich 500 Mk. annimmt, so müßte doch schon die Industrie jährlich 27 Millionen Mk. für diesen Zweck aufbringen.

Abg. Löwe (Berlin) begründet den Antrag der Fortschrittspartei. Die Conservativen hätten in letzter Stunde versucht, der Fortschrittspartei den Rang abzulaufen, indem sie sich die Auffassung derselben aneigneten, daß die Arbeitgeber allein die Prämien bezahlen könnten. Seine Partei habe materiell von Anfang an diesen Standpunkt vertreten und sei überzeugt, daß der Unternehmer für alle Productionskosten allein aufzukommen habe und daß es seine Sache sei, wie er sich auf dem Weltmarkte concurrenzfähig erhalte. Wenn dieser Standpunkt jetzt von derjenigen Partei acceptirt würde, welche Schutzzölle votirt habe, um die Industrie concurrenzfähig zu machen, so sei das höchst auffallend. Es sei die Pflicht der Industrie, die Versicherung der Arbeiter allein zu tragen, und so viel gesunder Geist werde unter den Arbeitern noch herrschen, daß die für sie übernommene Fürsorge eine demoralisirende Wirkung auf sie nicht ausüben werde. Darin unterscheide sich die conservative Partei von der Fortschrittspartei, daß sie nur unter der Voraussetzung den Arbeitgebern die vollen Prämien aufzuerlegen den Muth habe, wenn das Bestehen der Privatgesellschaften gesichert werde. Würden die Privatversicherungsgesellschaften nicht aufrecht erhalten, so müsse die Partei gegen ihren eigenen Antrag und gegen das ganze Gesetz stimmen.

Hierauf wird der Antrag der Fortschrittspartei abgelehnt. Für denselben stimmt nur die Fortschrittspartei und ein Theil der Secessionisten. Der Antrag Helldorff wird gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt und schließlich § 13 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Abg. v. Komierowski erklärt zur Geschäftsordnung, daß die Fraction der Polen bedauere, daß keiner von ihnen in der zweiten Lesung oder heute zum Worte gekommen sei.

Die weiteren Paragraphen des Gesetzes bis § 55 incl. werden ohne Debatte genehmigt und die weitere Berathung auf Abends 7½ Uhr vertagt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juni. Der Bundesrath trat heute Morgen 9 Uhr im Reichskanzleramt zu einer Besprechung zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, es fand vielmehr nur ein Meinungsaustausch darüber statt, wie sich der Bundesrath zu den Beschlüssen des Reichstags über das Unfall-Versicherungsgesetz nach der zweiten Lesung zu verhalten habe. Man vereinbarte sich dahin, daß der Vorsitzende, Staatssecretär v. Bötticher, in einer Erklärung die etwa hervorgetretenen Ansichten zum Ausdruck bringen sollte, wie dies denn heute Mittag auch geschehen ist. Es ist interessant, und auch im Reichstag allseitig so aufgenommen worden, daß die Regierung das Gesetz als einen ersten Schritt, als einen Versuch hinstellt, dem eine weitere Entwickelung noch folgen soll. Dies Geständniß läßt der Regierung freie Wahl, die unverkennbare Absicht zu verfolgen, das System des Gesetzes für die nächsten Wahlen fruchtbar zu machen. — In den Fractionen haben mehr oder minder die Debatten über die dritte Lesung des Unfall-Versicherungsgesetzes gestern Abend einen sehr bewegten Charakter angenommen. Das Centrum beschloß einstimmig, bei den Beschlüssen zweiter Lesung stehen zu bleiben und durchkreuzte damit die Hoffnung der Conservativen, ihre Compromißvorschläge durchzubringen. Es heißt, daß dem Beschluß der Fraction verschiedentliche Differenzen zwischen einigen Führern derselben vorausgegangen wären. Die Conservativen suchten nunmehr die Nationalliberalen für ihre Anträge zu gewinnen, wurden indessen auch hier zurückgewiesen. Die Fortschrittspartei begnügte sich damit, ihre Anträge einzubringen, ohne dafür Bundesgenossen zu suchen. Erst in später Nachmittagsstunde konnte man die Gewißheit erlangen, noch heute Abend diese so eigenartige Session des Reichstags und damit eine Legislaturperiode zu schließen, welche zweifellos die merkwürdigste in der bisherigen Geschichte dieses deutschen Reichstags ist.

Berlin, 15. Juni. Die auffallender Weise gerade von deutschconservativen Blättern verbreiteten Nachrichten über das Auseinanderfallen der deutschen Reichspartei wurden heute von den Mitgliedern der Fraction in entschiedenster Weise in Abrede gestellt; die Rede des Herrn v. Kardorff aber, der sogar für den Reichszuschuß plaidirte, hat von Neuem bewiesen, daß die Fraction thatsächlich in zwei Parteien geschieden ist. Wann diese Scheidung auch äußerlich hervortreten wird, ist nur eine Frage der Zeit und der Politik des Reichskanzlers. Daß die „Prov.-Corresp." unter diesen Umständen den Muth hat, aus dem Verlauf der 4monatlichen Session einen Schluß auf die „allmähliche Anerkennung der neuen Wirthschaftspolitik" zu ziehen, ist geradezu überraschend; der Reichskanzler dürfte mit diesen Fortschritten sehr wenig zufrieden sein. Sehr aufgefallen ist es, daß Staatsminister v. Bötticher, obgleich im Bundesrath heute Morgen eine Besprechung über das Unfallversicherungsgesetz stattgefunden hat, nicht in der Lage war, im Namen der verbündeten Regierungen eine Erklärung über die Beschlüsse in zweiter Lesung abzugeben. Die verbündeten Regierungen scheinen wenig Neigung gehabt zu haben, sich in irgend einer Weise zu binden. Herr v. Bötticher konnte nur sagen, bisher sei Seitens keiner Regierung eine Erklärung hierher gelangt, daß sie den staatlichen Versicherungsanstalten den Vorzug vor der Reichsanstalt einräumen müsse. Ueber die Frage, ob z. B. die bairische Regierung gewillt sei, der Ersetzung der Reichsanstalt durch Landesanstalten unter den erschwerenden Bedingungen der v. Helldorf'schen Vorschläge zuzustimmen, beobachtete Herr v. Bötticher ein beredtes Stillschweigen. — Ueber das Befinden des Reichskanzlers cursirten heute im Reichstage bessere Nachrichten; indessen, meinte man, werde doch noch einige Zeit vergehen, ehe der Reichskanzler in der Lage sein werde, eine Badereise anzutreten.

* Wie die „Post" erfährt, ist in dem Befinden des Reichskanzlers seit Sonntag eine Besserung eingetreten, doch ist demselben noch Rückhaltung von Geschäften geboten und über den Termin einer Badereise kein Beschluß möglich.

* Der Provinzial-Landtag der Provinz Pommern ist, behufs Vornahme der Wahl eines neuen Landesdirectors, auf den 28. Juni nach Stettin einberufen.

* Von der böhmischen Grenze wird der „Frhd. Corresp." geschrieben: Die Erhöhung der deutschen Zölle auf Mehl und auf Wollengewebe treffen ebenso, wie die Einführung eines Zolls auf frische Trauben, Oesterreich Ungarn empfindlich und es ist deshalb nicht zu verwundern, daß der Ruf nach Kampfzöllen laut erschallt. Die böhmischen Mühlenindustriellen, welche schon längst die Einführung eines Mehlzolls verlangt haben, wenn nicht die Aufhebung des deutschen Mehlzolls, welche sie allerdings vorzögen, erreicht werden könnte, treten mit der Forderung von Retorsionszöllen an die Regierung heran und finden eine lebhafte Unterstützung bei den Textilindustriellen, welche geltend machen, daß der bisherige Schutzzoll für Wollwaaren bei Weitem nicht mehr genüge, wenn Deutschland mit einer Erhöhung seiner

Zölle auf diese Fabrikate vorgehe, da dann Oesterreich von den französischen und belgischen Wollwaarenfabrikanten, denen der deutsche Markt verschlossen werde, sicher mit Waare überschwemmt werden würde. Ueber die Höhe der Zollsätze, welche genügen würden, die österreichische Textilindustrie zu schützen, ist man sich in den Reihen der Schutzzöllner noch nicht einig, aber darüber, daß sie so hoch sein müssen, daß der Import fremder Waaren dadurch einfach unmöglich gemacht wird, herrscht unter den Eingeweihten volle Uebereinstimmung. Es ist gewiß nicht zufällig, daß das österreichische Handelsministerium unmittelbar nach Einsetzung der Commission zur Prüfung des Zolltarifs den französischen Zolltarif offiziell übersetzen und verbreiten läßt, und daß aus Anlaß dieser Publication die schutzzöllnerische Presse die „wahrhaft goldene Rücksichtslosigkeit" des französischen Tarifs preist, der u. A. den Zoll auf ein Paar gestickte Gardinen von 3 auf 18 Francs, d. h. auf 130 Proc. ad valorem erhöht, weil zum bisherigen Zolle viel Schweizer Stickwaare nach Frankreich eingegangen war und die Franzosen ihren Markt den eigenen Luxuserzeugnissen vorbehalten wollen. Nach diesen Auslassungen zu schließen, sind Prohibitivzölle sans phrase das Ziel der österreichischen Schutzzöllner und es wird lediglich von der Widerstandsfähigkeit der Ungarn abhängen, ob sie fromme Wünsche bleiben.

* Die fortschrittliche „Kieler Ztg." sagt aus Anlaß der jüngsten harten Angriffe der „N. A. Z." gegen Hrn. v. Bennigsen: „Wir glauben nicht, daß Hr. v. Bennigsen durch solche Besserungsversuche sich wird bekehren lassen. Ueber seine eigene Stellung und Zukunft ist dieser Staatsmann sich wohl vollkommen klar, und in der ganzen liberalen Partei ist darüber kein Zweifel, daß Hr. v. Bennigsen der Führer der Opposition ist in dem Augenblick, wo er sie führen will, um später mit ihr zu regieren."

V Kiel, 14. Juni. Herrn Bade, welcher als zweiter Offizier an der deutschen Nordpolexpedition der „Hansa" in den Jahren 1869 und 1870 theilgenommen hat und später Capitän eines Stettiner Dampfers war, ist es gelungen, für das von ihm mit unermüdlicher Thätigkeit bearbeitete Feld der deutschen Ostseefischerei einen hohen Gönner an dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu gewinnen, welcher Herrn Bade mit einer Subvention zu diesem Zwecke bedacht hat. Alle mecklenburgischen Regierungsorgane widmen dieser Angelegenheit ein reges Interesse. Herr Bade hat zunächst die Absicht, ein Schulschiff einzurichten zur Probe, ob die einheimischen Seeleute mit Erfolg zur Hochseefischerei auszubilden sind, und ob sich namentlich die jütländische Fischereimethode, welche sich in der Ostsee für die Fischerei am meisten bewährt hat, nutzbringend mit deutschen Fischern in den heimischen Gewässern einführen läßt. Bade hat deshalb jütländische Fischer als Lehrer der mecklenburgischen Seeleute angenommen, welche bereits mit ihren zur Hochseefischerei bestimmten Netzen und Geräthschaften von Wismar aus mit einem einmastigen Kutter ihre Unterweisungen begonnen haben. Letzterer ist nach zeitgemäßen Modellen gebaut und sein Laderaum durchlöchert, so daß das Seewasser darin circuliren kann und die gefangenen Fische durch diesen Prozeß sich tagelang frisch und lebend darin erhalten, und wodurch es ermöglicht wird, auch entfernt gelegene Fischereigründe mit Erfolg ausnutzen zu können. Herr Bade ist aus der Nähe von Wismar zu Hause und kennt genau die großen Schattenseiten und Lücken unserer patriarchalischen Fischermethode. Es ist zu wünschen, daß diesem hochwichtigen Zweige der National-Oekonomie auch von preußischer Seite ein reges Interesse entgegengebracht werde. — Die Panzercorvette „Würtemberg" beginnt morgen ihre Probefahrten, für welche Zeit der Ober-Werftdirector, Capitän zur See Freiherr von der Goltz als Commandant, Corvetten-Capitän Krokisius als erster Offizier, Capitän-Lieutenant Becker als Navigations-Offizier und Lieutenant zur See Tschudi commandirt sind. Außerdem wird am 15. d. der Erbgroßherzog von Oldenburg nebst Gemahlin, welcher hier im Bade weilt, sich an dieser Probefahrt betheiligen. Um dem Schiffe den nöthigen Tiefgang wegen mangelnder Ausrüstung zu geben, ist dasselbe mit Panzerplatten belastet, und ein Theil seiner wasserdichten Abtheilungen im Doppelboden mit Wasser angefüllt.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 13. Juni. Das Tarnopoler Kreisgericht verurtheilte den in Podwoloczyska wohnhaften Arbeiter Joseph Pytlowany auf Grund des einstimmigen Geschworenenverdicts zu 10jähriger, mit Fasten verschärfter Kerkerstrafe, weil derselbe jüngst in den russischen Grenzstädten Kopaczowka, Polane und Niemierzynce Judenhetzen veranstaltet und im Vereine mit den russischen Bauern das Hab und Gut der in den russischen Grenzstädten ansässigen Juden geplündert und zerstört hat. Die Details, welche in der Verhandlung zur Sprache kamen, sind geradezu haarsträubend; es wurde geraubt, geplündert, was an Werthgegenständen vorgefunden wurde, und was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zerstört. Dem Sohne eines Pächters, dessen Haus die von Pytlowany befehligten Raubgesellen total ausgeplündert hatten, wurden 40 Stockstreiche und der Pächtersfrau 10 Stockstreiche applicirt, um ihnen die Angabe des Zufluchtsortes des Vaters bezw. Gatten zu erpressen. Während dieser Mißhandlung saßen vier Bauern den Opfern auf Kopf und Füßen.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff beabsichtigt, in etwa drei Wochen sich zum Kuraufenthalt nach Wildbad zu begeben. — Die „Agence Russe" erklärt die Blättermeldungen von einer eventuellen militärischen Besetzung Bulgariens durch Oesterreich und Rußland für vollständig unbegründet. Oesterreich, Rußland und die anderen Berliner Signatarmächte hätten lediglich den lebhaften Wunsch, die bulgarische Krisis durch einen versöhnlichen Ausgleich beigelegt zu sehen (W. T.)

* Die „Kreuzztg." erhält folgendes Privattelegramm: Petersburg, 14. Juni: „Wenn auswärts fortdauernd von neuen Veränderungen im Ministerium des Innern die Rede ist, so beruhen solche Behauptungen lediglich auf Erfindungen. Graf Ignatieff ist eifrig mit der Ordnung seines Ressorts beschäftigt. Graf Schuwaloff ist für die Reichsraths-Ferien nach dem Innern und dem Auslande beurlaubt." Dieses Dementi bezieht sich auf Petersburger Telegramme der Wiener „Presse", wonach Graf Peter Schuwaloff das Ressort des Innern erhalten und Ignatieff das Aeußere übernehmen sollte.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Der Austausch der Ratificationen der türkisch-griechischen Convention hat gestern stattgefunden. Die Botschafter von Rußland und Frankreich haben in Ermangelung eines diplomatischen Instruments ad hoc den Beitritt ihrer Regierung in einem besonderen Protokolle verzeichnet. — Der spanische Gesandte bei der Pforte, Rascon, hat gestern in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der englische Botschafter, Lord Dufferin, trifft heute hier ein. — Es wird bestätigt, daß die Pforte am 13. d. ein Circular an ihre Vertreter im Auslande gerichtet hat, in welchem sie ihren früheren Protest in der tunesischen Angelegenheit erneuert und bekräftigt. (W. T.)

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 16. Juni.

* [Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Freitag, den 17. Juni.] Kühles Wetter mit veränderlicher Bewölkung und schwacher Luftbewegung. Keine oder geringe Niederschläge.

* Aus Marinekreisen schreibt man: Die gedeckte Corvette „Hertha", (Commandant Capitän zur See v. Kall, welche vorgestern in Yokohama eingetroffen ist, hat fast ein volles Vierteljahr hindurch keine Nachrichten von sich gegeben. Die letzte Nachricht von dem Schiffe datirt aus Melbourne, 27. März. Es ist aber doch kaum wahrscheinlich, daß die „Hertha" seit der Zeit nicht einen einzigen Hafen angelaufen sein sollte. Wahrscheinlich ist sie von Melbourne nach Hongkong gegangen, wohin seit einem Vierteljahr schon die Post für das Schiff gesendet ist. Nun ist die „Hertha" aber Seecadetten-Schulschiff und so mag man sich leicht die Sorge von zahlreichen Familien vorstellen, wenn fast 3 Monate vergehen, ohne daß eine Nachricht von dem Schiffe kommt. Die „Hertha" gehört zu unseren ältesten Holzschiffen, sie lief 1864 in Danzig vom Stapel. Für den Verwaltungsbeamten ist sie eine Merkwürdigkeit: die Kosten der Reparaturen bei dem Schiffe haben fast genau dieselbe Höhe erreicht als die Gesammtkosten des Baues, welche sich auf 1 788 218 Mk. beziffern, während die Reparaturen 1 735 307 Mk. erfordert haben. Noch vor der Abreise nach Ostasien erhielt die „Hertha" im Jahre 1879/80 eine gründliche Reparatur in Danzig, die etwa 140 000 Mk. kostete. Die „Hertha" kehrt im Herbste nächsten Jahres in die Heimath zurück. Abgelöst wird sie von der in den asiatischen Gewässern wohlbekannten gedeckten Corvette „Elisabeth", die am zweiten Pfingsttage zur Ueberführung von Danzig nach Kiel in Dienst gestellt wurde. Die „Elisabeth" erhält hier ihre Ausrüstung und geht Mitte Oktober mit Cadetten auf die ostasiatische Station.

* Der Tourdampfer „Putzig" wird, falls das Wetter günstig ist, am Sonntag Morgen von hier aus die erste diesjährige Spazierfahrt nach Hela mit Passagieren unternehmen.

* Im Monate Mai betrug in Westpreußen die Einfuhr vom Zollauslande: an raffinirtem Zucker: 9155 Kg., und an Melasse aller Art: 60 331 Kg.; die Ausfuhr an Rübenzucker nach dem Zollauslande hat dagegen betragen: Rohzucker 816 720 Kg. und Melasse aller Art 77 355 Kg.

* Der heutige Berliner Nacht-Courierzug traf hier um 16 Minuten verspätet ein.

s. Gestern hatte eine Dame den Muth, in dem eben eröffneten Seebade zu Weichselmünde bereits das erste Bad zu nehmen.

* Als Mittel, den Nahrungs-Nothstand der Schwalben etwas zu mildern, wird uns von einem Vogelfreunde, der in Neufahrwasser selbst derartige Versuche angestellt hat, noch das Schütteln der Bäume in der Nähe von Niederlassungen der Schwalben angegeben. Es wurde von unserem Gewährsmanne beobachtet, daß durch tüchtiges Schütteln der Bäume zahlreiche Insekten aus ihren Schlupfwinkeln in den Bäumen aufgescheucht wurden, über welche die hungernden Schwalben sofort in Menge herfielen.

* In einem großen Concert, das bei Gelegenheit der Tonkünstler-Versammlung zu Magdeburg dieser Tage stattfand, gelangte auch Paul Geißlers (unsers westpreußischen Landsmannes) farbenreiche symphonische Dichtung „Der Rattenfänger" zur Aufführung Obwohl an den Schluß des vier Stunden währenden Concerts gelegt, errang nach den Berichten sachverständiger Kritiker diese Composition eine zündende Wirkung und den jubelnden Beifall des Auditoriums.

* In Graudenz ist zur Zeit die Stelle eines besoldeten Stadtraths vacant. Zu derselben haben sich, wie der „Ges." meldet, nicht weniger als 71 Bewerber gemeldet.

Konitz, 13. Juni. Heute Morgen ist der Schäfer Möllecke in Zawadda (Kreis Schlochau) erschlagen worden. Die muthmaßlichen Mörder sind verhaftet.

Thorn, 13. Juni. Die Erkrankung von Kindern auf den Thorner Vorstädten nach erfolgter Impfung, über welche neulich berichtet wurde, hat größere Ausdehnung genommen und schlimmere Folgen gehabt, als sich damals annehmen ließ. Schon sind drei Kinder gestorben und es ist anzunehmen, daß dies nicht die letzten Opfer sind. Die Staatsanwaltschaft hat die Section der verstorbenen Kinder angeordnet. (Ges.)

Thorn, 15. Juni. Die Versandung der Weichsel hat an der hiesigen Trajectlinie und in der ganzen Länge der Bazarkämpe, obwohl wir gegenwärtig noch über zwei Fuß Wasserstand am hiesigen Pegel verzeichnen, in so hohem Grade zugenommen, daß nach weiterem Abfallen des Wassers der Traject unmöglich zu werden droht. Die Versandung wird wohl im nächsten Jahre noch größer werden, da die von der russischen Grenze ab begonnenen Buhnenbauten immer näher rücken und den dort abgetriebenen Sand hier ablagern. (Th. Ostd. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 15. Juni. Ein mit einem unberechenbaren Verluste verbundenes Feuer, dessen Entstehungsursache bis jetzt noch völlig unaufgeklärt ist, wüthete während des ersten Theils der vergangenen Nacht in dem Hause Brauhausstraße 1, und zwar in der zweiten Etage dieses Hauses, wo sich die Werkstatt der Hof-Goldschmiede von Leonhardt und Fiegel befindet, in der außer vielen edlen Metallen auch verschiedene, äußerst werthvolle Modelle und Musterkarten aufbewahrt wurden. Um 8 Uhr Abends wurde das Feuer bemerkt und erst um 11 Uhr konnte die Feuerwehr die Brandstätte verlassen. Der Londoner „Phönix" hat den Schaden zu vergüten.

* In Bezug auf das zu begründende „Deutsche Theater" wird mitgetheilt, Herr Fritzsche, der Pächter des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, sei hier und habe Herrn L'Arronge erklärt, daß er auf seinem Schein, den Pachtcontract, bestehe und von den fünf Jahren keinen Tag ablasse, sobald er einmal das Theater übernommen. Zahle man ihm indessen 100 000 ℳ Abstandsgeld, so wolle er auf den Contract ganz Verzicht leisten. Darauf scheinen die Gesellschafter des zu gründenden „Deutschen Theaters" nicht eingehen zu wollen Frau Franziska Ellmenreich ist übrigens demselben noch nicht beigetreten und geht im Herbst zunächst zu einem Gastspiel nach Amerika.

* Dem Hamburger Stadttheater bleibt, nach erfolgter Vereinbarung mit der städtischen Verwaltung, Herr Pollini auf weitere fünf Jahre als Director erhalten.

* Die Intendanz des Münchener Hoftheaters beabsichtigt — nach dem Beispiel des Wieners Burgtheaters —, die Hervorrufe der Künstler dadurch zu beseitigen, daß den Letzteren untersagt wird, dem Rufe Folge zu geben.

* Aus Schlesien schreibt man der „Voss. Ztg.": Seit einigen Wochen brachten mehrere Provinzialblätter wiederholt die Probenummer eines sogenannten Unterhaltungsblattes „Erholungsstunden", welches in Hamburg gedruckt und von dort aus zugesandt wird, als Beilage. Man konnte mit Recht bezweifeln, ob es wirklich darauf abgesehen war, auf das Blatt Abonnenten zu sammeln, denn Papier und Druck sind dürftig, der Inhalt herzlich unbedeutend, die einzige Illustration (Porträt von Disraeli) geradezu schauderhaft. Das Räthsel wird gelöst, wenn man die letzte Seite des Blättchens betrachtet. Dieselbe enthält ein großes Inserat eines Hamburger Lotterie-Collecteurs, in welchem unter Ausmalung der glänzendsten Aussichten zur Abnahme von Loosen zu der „von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigten und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirten neuesten großen Geld-Lotterie" aufgefordert wird. Die Verbreitung dieses Inserats scheint der einzige Zweck der „Probenummer" zu sein. Wie die „Schles. Z." erfährt, hat die königl. Staatsanwaltschaft zu Oppeln gegen den Verleger des dort erscheinenden Wochenblattes, welchem die „Erholungsstunden" ebenfalls beigefügt worden waren, das Strafverfahren wegen Aufforderung zum Spielen in verbotenen Lotterien eingeleitet. (Auch in Fraustadt hat eine Confiscation deshalb stattgefunden.)

* Wie der „Czas" mittheilt, hat der Graf Victor Baworowski, ein galizischer Grundbesitzer, sein ganzes, aus ungefähr zwei Millionen Gulden bestehendes Vermögen dem Lande Galizien, und zwar zu wissenschaftlichen, artistischen und humanitären Zwecken, vermacht. Der Graf hat bereits eine Copie dieses Testaments dem Landesausschusse übersendet. Das Land Galizien wird in der letztwilligen Verfügung zum Erben eingesetzt. Die Stadt Tarnopol, die besonders reichlich bedacht wurde, erhält die Bibliothek des Grafen und die nöthigen Fonds zur Errichtung eines land- und forstwirthschaftlichen Instituts. Das Testament enthält jedoch die Beschränkung, daß die Stiftung erst dann in's Leben zu treten hat, bis der jetzige Nachlaß durch Kapitalisirung die Höhe von zehn Millionen Gulden erreicht haben wird. Und selbst in diesem Zeitpunkte können nur fünf Millionen zu Stiftungszwecken verwendet werden, so lange, bis sich das ganze Kapital zur Höhe von zwanzig Millionen Gulden kapitalisirt hat.

Bern, 9. Juni. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, 12 Uhr 40 Min., war hier ein ziemlich starker Erdstoß zu verspüren. Demselben folgten rasche Schwankungen, begleitet von dem eigenthümlichen Waldbrausen und bemerklichen Krachen und Knacken der Gebäudefugen. Das Phänomen wurde mehrfach in verschiedenen Gegenden unserer Stadt und der Nachbarschaft beobachtet — Prof. Forel in Morges theilt dem „Nouv. vaud." mit, daß am 9. Juni 12 Uhr 35 oder 40 Min. früh im Kanton Waadt und am ganzen Genfer See ein intensives Erdbeben verspürt worden sei. Dasselbe kam aus dem Rhonethal und war hier auch am stärksten. Einige Stunden später erfolgte eine zweite Erschütterung.

* Der Lord Mayor von London giebt am Sonnabend, den 25. Juni, in Mansionhouse ein literarisches Diner, zu welchem an Schriftsteller aller Länder Einladungen ergangen sind. In Berlin hat eine Einladung dazu Robert Schweichel erhalten, welcher auf dem internationalen literarischen Congreß zu Paris von den dort anwesenden deutschen Schriftstellern als ihr Vertreter in das Congreß-Präsidium gewählt wurde.

* In Typhon (Armenien) wurden durch ein Erdbeben 100 Personen getödtet, 60 verletzt.

* Einem Telegramm aus Chios zufolge hat daselbst am 10. ds. um 9½ Uhr Morgens ein neuer Erdstoß stattgefunden, welcher den Einsturz eines türkischen Minarets und mehrerer Häuserruinen in der Stadt verursachte. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Juni.

		Crs. v 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	79,90	79,70
Juni-Juli	214,00	215,70	II. Orient-Anl	59,30	59,40
Sept.-Okt.	215,50	216,00	1877er Russen	94,40	94,60
Roggen			1880er „	75,70	75,70
Juni	208,70	209,00	Berg.-Märk. St.-Act.	116,90	116,80
Sept.-Okt.	178,50	178,75	Mlawka Bahn	99,00	99,00
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	216,50	215,00
Juni	24,80	24,80	Franzosen	650,00	637,00
Rüböl			Galizier St.-A	140,10	139,30
Juni-Juli	54,10	53,70	Rum. 6% St.-A	105,00	104,00
Sept.-Oct.	55,40	55,20	Cred.-Actien	624,00	618,00
Spiritus loco	58,50	59,30	Disc.-Comm.	222,25	219,20
Juni-Juli	58,50	58,90	Deutsche Bk.	163,20	162,50
4% Consols	102,30	102,20	Laurahütte-Actien	108,10	108,00
3½% westpr. Pfandbr.	92,60	92,70	Oestr. Noten	175,25	175,00
4% westpr. Pfandbr.	100,70	100,70	Russ. Noten	207,80	207,70
			Kurz Warsch.	207,10	207,25
4½% westpr. Pfandbr.	102,90	103,00	Kurz London	20,48	20,485
			Lang London	20,38	20,365

Fondsbörse: sehr fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Juni.

Weizen loco fester, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	126—130℔	215—235 ℳ Br.	
hochbunt	125—129℔	210—225 ℳ Br.	
hellbunt	117—128℔	190—220 ℳ Br.	183—220 ℳ bez.
bunt	117—126℔	180—205 ℳ Br.	
roth	117—128℔	190—210 ℳ Br.	
ordinair	104—129℔	160—190 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 204 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per Juni-Juli 204 ℳ Gd., per Juli-August 204 ℳ Gd., per September-Oktober 200—201 ℳ bez., 202 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔

grobkörnig per 120℔ trans. 189 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 200 ℳ, unterpoln. 190 ℳ, trans. 190 ℳ

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 200 ℳ Br., do. trans. 190 ℳ Br., 189 ℳ Gd., per August-Sept. transit 169 ℳ bez, per Sept.-Oktober trans. 167 ℳ Br., 165 ℳ Gd.

Hafer per Tonne von 2000 ℔

polnischer und russischer trans. 150 ℳ verzollt.

Rübsen loco per Tonne von 2000 ℔

Auf Lieferung per Sept.-Oktbr. trans. 248 ℳ Br., 246 ℳ Gd.

Raps per Tonne von 2000 ℔

per Sept-Okt. trans. 255 ℳ Br.

Spiritus loco per 10 000 pCt. Liter 59 ℳ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,35 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 98,60 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaft. 92,45 Gd. 4 pCt. do. do. do. 101,00 Br., 4½ pCt. do. do. Neu-Landschaft 103,25 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar — Br. 5 pCt. Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 84,00 Br. 5 pCt. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn 99,25 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Juni 1881.

Getreide-Börse. Wetter: Vorm. kalt, Regen, dann klare Luft, wärmer. — Wind: NW.

Weizen loco fand heute in den feineren Gattungen vereinzelte aber rege Kauflust und sind 900 Tonnen im Ganzen zu festen Preisen gekauft. Es ist bezahlt für inländischen hellfarbig 120/2℔ 193 ℳ, hochbunt 124℔ 210 ℳ, für polnischen zum Transit bunt krank 118℔ 183 ℳ, hellfarbig 123℔ 191, 194 ℳ, gut bunt etwas bezogen 125℔ 202 ℳ, hellbunt 125℔ 203 ℳ, hochbunt 126, 127/8, 128, 129℔ 218, 220 ℳ, weiß 126℔ 212 ℳ, für russischen zum Transit roth 120/1℔ 191 ℳ, roth milde 123℔ 200 ℳ, hellbunt 125/6℔ 202 ℳ per Tonne. Termine Transit Juni-Juli und Juli-August 204 ℳ Gd., Septbr-Oktober 200, 200½, 201 ℳ bez. Regulirungspreis 203 ℳ

Roggen loco unverändert. Polnischer 119℔ wurde zum Transit zu 188 ℳ per Tonne verkauft. Termine Juni-Juli inländischer 200 ℳ Br., Juni-Juli Transit 190 ℳ Br., August-September Transit 169 ℳ bezahlt, Sept.-Octb. Transit 167 ℳ Br., Oktober-Nov. Transit 160 ℳ Gd. Regulirungspreis 200 ℳ, Transit unterpolnischer 190 ℳ, Transit 190 ℳ — Hafer loco ist russischer verzollt mit 150 ℳ per Tonne gekauft. — Erbsen loco brachten russische Mittel zum Transit 150 ℳ per Tonne. — Winterrübsen Septbr.-Oktober Transit 248 ℳ Br, 246 ℳ Gd. — Spiritus loco nicht zugeführt, blieb 59 ℳ Gd.

Wolle.

Königsberg, 15. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Die Zufuhr blieb auch heute sehr gering und räumte sich mit dem zu Anfang etablirten Preisabschlag. Das bisher zugeführte Quantum wird auf ca. 2500 Ctr. geschätzt.

W. Stettin, 16. Juni, Mittags. (Spezial-Telegramm.) Wollmarkt. Zufuhr 5000 Centner; schneller Verkauf. Preisabschlag 10 Mark. Der Markt ist beendet.

Schiffsnachrichten.

Stettin, 13. Juni. Capitän Petersen vom Dampfer „Sexta" meldet, auf der Fahrt von Kiel nach hier, dicht unter der Greifswalder Oie ein gesunkenes Fahrzeug (anscheinend Sloop), von welchem nur noch eine Stenge zu sehen war, angetroffen zu haben.

Greifswald, 14. Juni. Bei den heftigen Stürmen der vorigen Woche ist der Schiffer J. Nachbar aus Wieck mit seiner mit Kreide beladenen Yacht in der Nähe des Nord-Peerds gesunken und selbst ertrunken. Sein Matrose rettete sich in dem kleinen Boot, der Schiffer wollte jedoch sein Schiff nicht im Stiche lassen.

Southampton, 15. Juni. (Tel.) Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „General Werder" ist hier eingetroffen.

Tunis, 13. Juni. Ein französischer Dampfer (vermuthlich „Breton") ist gestern bei Piana Island gestrandet und dürfte ganz wrack werden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Berliner Fondsbörse vom 15. Juni.

Die auswärtigen Börsen hatten heute niedrigere Course gemeldet; man erwartete daher auch hier eine mattere Haltung, aber ganz gegen die Erwartung eröffnete die Börse hier fest auf speculativem Gebiet; die meisten Papiere behaupteten ihren gestrigen Standpunkt, einzelne sogar zeigten eine steigende Tendenz. Das Geschäft aber entbehrte allerdings der Lebhaftigkeit, nur fremde Renten fanden eine verhältnissmässig gute Beachtung. Dass das Geschäft nur gering war, hatte mit darin seinen Grund, dass die Börse in die todte Jahreszeit einzutreten beginnt, wenigstens für die eigentliche Speculation, und dass dieselbe daher so lange unthätig bleibt, bis ihr ein kräftiger stimulirender Impuls von Aussen grosse Bewegung verleiht. Einen starken Rückgang erfuhren zwar abermals Franzosen (ca. 9 Mk.), doch blieb dies ohne Einfluss auf die Gesammttendenz. Oesterreichische Credit setzten zwar auch eine Kleinigkeit niedriger ein als sie gestern schlossen, besserten sich aber später, als die ganze Tendenz recht fest wurde, wieder und holten ihre Verluste wieder zurück. Der Renten-Markt war nicht belebt, wenigstens für Oesterreichische und Ungarische Renten, die sich auch etwas hoben, während Russische Anleihen und Noten still unverändert blieben. Die Cotirung der neuen Ungarischen Gold-Rente in Paris hatte auch hier auf die Haltung der ungarischen Rente günstig eingewirkt. Inländische Eisenbahnen waren fest. Bank-Actien und Montanwerthe waren sehr still und konnten ihre gestrigen Course nicht ganz behaupten. Inländische Fonds und Prioritäten waren fest ohne belebt zu sein. Der Geldstand ist unverändert geblieben. Privat-Discont 3½ Proc.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102,20
Consolidirte Anleihe	4½	105,60
Preuss. Staats-Anleihe	4	101,10
Staats-Schuldscheine	3½	98,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4½	104,00
Westpreuss. Prov.-Obl.	4½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	100,90
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	93,00
do. do.	4	100,76
do. do.	4½	100,20
Pommersche Pfandbr.	3½	92,75
do. do.	4	100,80
do. do.	4½	100,10
Posensche neue do.	4	100,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	92,70
do. do.	4	100,70
do. do.	4	100,70
do. II. Ser.	4½	103,00
do. do. II.	4	100,70
do. do. II. Ser.	4½	103,00
Pomm. Rentenbriefe	4	101,00
Posensche do.	4	100,90
Preussische do.	4	100,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	82,25
Oesterr. Pap.-Rente	5	
do. Silber-Rente	4½	67,70
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	97,90
do. Papierrente	5	79,70
do. Goldrente	6	102,50
do. do.	4	79,70
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,40
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	89,10
do. do. Anl. 1859	3	69,10
do. do. Anl. 1862	5	89,20
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	90,50
do. do. von 1872	5	90,50
do. do. von 1873	5	92,00
do. Cons. Obl. 1875	4½	81,60
do. 5% do. 1877	5	94,60
Russ. II. Orient-Anl.	5	59,20
do. III. Orient-Anl.	5	60,20
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	61,10
do. Stiegl. 6. Anl.	5	84,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	82,80
Pol. Liquidat.-Pfd.	4	56,60
Amerik. 6% pr. 1881	6	99,00
do. do. Anleihe	5	101,50
Newyork. Stadt-Anl.	7	122,90
do. Gold-Anl	6	126,70
Italienische Rente	5	93,10
do. Tabaks-Obl	6	102,00
Rumänische Anleihe	8	—
do.	6	104,00
Türk. Anleihe v. 1865		17,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,00
II. u. IV. Em.	5	104,80
III., V., VI. Em.	5	100,20
II. Em.	4½	100,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,90
Pr. Ctr.-B.-Cred. (kdb.)	4	101,20
do. unk. v. 1871	5	114,50
do. do. v. 1876	5	106,10
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	107,25
do. do.	4	98,00
do. do.	5	107,90
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,90
do. do.	4½	103,00
Poln. landschaftl.	5	64,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	84,90
Russ. Central- do.	5	80,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,30
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	100,25
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	122,10
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	131,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,00
Oestr. Loose 1854	4	116,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	347,50
do. Loose v. 1860	5	128,50
do. Loose v. 1864	—	330,50
Oldenburger Loose	3	152,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	153,40
RaabGraz. 100T.-Loose	4	97,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,20
do. do. von 1866	5	141,60
Ungar. Loose	—	238,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien

		Div. 1880
Aachen-Mastricht	49,75	
Bergisch-Märkische	116,80	5 1/6
Berlin-Anhalt	127,75	6
Berlin-Dresden	21,30	
Berlin-Görlitz	25,25	
do. St.-Pr.	87,60	3½
Berlin-Hamburg	276,50	14¼
Berlin-Potsd.-Magdeb.		4
Berlin-Stettin	119,00	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	103,10	4¾
Köln-Minden	152,10	6
Halle-Sorau-Guben	24,50	
do. St.-Pr.	100,60	
Märkisch-Posen	31,40	
do. St.-Pr.	105,40	5
Magdeburg-Halberst.	152,90	6
- B.	90,10	3½
- C.	126,00	5
Mainz-Ludwigshafen	97,00	4
Marienbg-Mlawka St-P	99,00	5
Nordhausen-Erfurt	27,80	
do. St.-Pr.	97,50	
Oberschles. A. und C.	222,50	10⅘
do. Lit. B.	170,10	10⅘
Ostpreuss. Südbahn	46,30	
do. St.-Pr.	86,9	2½
Rechte Oderuferbahn	154,75	7 11/12
do. St.-Pr.	152,25	7 11/12
Rheinische	164,10	6½
Rhein-Nahe	16,90	
Saal-Bahn	70,00	
Stargard-Posen	103,00	4½
Thüringer	185,60	9½
Tilsit-Insterburg	21,10	
do. St.-Pr.	79,90	8 1/12
Weimar-Gera gar.	51,60	4½
do. St.-Pr.	37,50	
(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1880
Galizier	139,30	7,
Gotthardbahn	66,25	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	70,20	
Lüttich-Limburg	15,30	
Oester.-Franz. St.	634,00	
† do. Nordwestbahn	358,00	4½
do. Lit. B.	—	5
†Reichenb.-Pardb.	70,25	
Rumänier	67,00	
do. St.-Pr.	—	
†Russ. Staatsbahnen	138,50	
Schweiz. Unionb.	44,75	
do. Westb.	40,90	
Südösterr. Lombard.	216,00	
Warschau-Wien	288,10	

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	99,60
†Kaschau-Oderberg	5	84,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	5	86,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	391,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	90,25
do. do. Elbethal	5	89,75
Rum. Schuldvrsch.	6	102,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	288,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,25
†Ungar. Nordostbahn	5	79,60
†Ungar. Ostbahn	5	98,10
Brest-Grajewo	5	92,00
†Charkow-Asow rtl.	5	95,25
†Kursk-Charkow	5	94,20
†Kursk-Kiew	5	98,90
†Mosko-Rjäsan	5	103,50
†Mosko-Smolensk	5	96,25
Rybinsk Bologoye	5	87,75
†Rjäsan-Koslow	5	99,90
†Warschau-Teresp.	5	96,75

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1880
Berliner Cassen-Ver.	190,00	9 2/12
Berliner Handelsges.	108,00	5½
Berl. Prod.-u. Hand.-B.	78,50	4½
Bremer Bank	107,60	4 8/12
Bresl. Discontobank	99,75	6
Centralbank f. Bauten	—	
Danziger Privatbank	109,50	5½
Darmst. Bank	167,25	9½
Deutsche Genoss.-B.	125,00	7⅔
Deutsche Bank	162,50	10
Deutsch. Eff. u. W.	136,50	12
Deutsche Reichs-Bk.	149,80	6
Deutsche Hypoth.-B.	93,00	5½
Disconto-Command.	219,25	10
GothaerGrunder.-Bk.	97,90	5½
Hamb. Commerz.-Bk.	136,25	7
Hannöversche Bank	106,90	5½
Königsb. Ver.-Bank	95,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	104,50	6
Magdeb. Priv.-Bk.	116,50	5⅘
Meininger Creditbank	100,90	5
Norddeutsche Bank	176,75	10
Oesterr. Credit-Anst.	—	11½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	61,75	
Posener Prov.-Bk.	—	7½
Preuss. Boden-Credit	108,75	6½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,30	8½
Schaffhaus. Bankver.	87,50	
Schles. Bankverein	110,40	6
Südd. Bod.-Cred.-Bk.	144,20	8
Actien der Colonia	7050	
Leips. Feuer-Vers.	10800	
Bauverein Passage	30,50	
Deutsche Bauges.	65,50	
do. Eisenb.-B.-Ges.	5,90	
do. Reichs-Cont.	—	
A. B. Omnibusges.	84,10	6
Gr. Berl. Pferdebahn	209,90	
Berl. Pappen-Fabrik.	73,00	
Wöhlert, Maschinenf.	38,00	
Wilhelmshütte	32,50	
Oberschl. Eisenb.-B.	40,00	

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1880
Dortm. Union Bgb.	10,50	—
Königs- u. Laurahütte	108,00	—
Stollberg, Zink	25,00	—
do. St.-Pr.	85,25	—
Victoria-Hütte	8,80	—

Wechsel-Cours v. 15. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,45
do.	2 Mon.	3	168,70
London	8 Tg.	2½	20,485
do.	3 Mon.	2½	20,365
Paris	8 Tg.	3½	81,05
Brüssel	8 Tg.	3½	81,00
do.	2 Mon.	3½	80,50
Wien	8 Tg.	4	174,95
do.	2 Mon.	4	173,15
Petersburg	3 Wch.	6	207,00
do.	3 Mon.	6	205,50
Warschau	8 Tg.	6	207,25

Sorten.

Dukaten	9,59
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,245
Imperials per 500 Gr.	1397,00
Dollar	4,245
Fremde Banknoten	
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	175,00
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	207,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen

vom 16. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlicht 9 = äusserst hoch.
Memel	758,2	N	2	bedeckt	11	2
Neufahrwasser	761,5	NW	3	bedeckt	9	—
Swinemünde	763,7	N	1	heiter	12	0
Kiel	763,6	NNO	1	bedeckt	12	—
Skagen	764,3	NO	3	halbbed.	13	2
Kopenhagen	763,8	NO	2	Nebel	9	—
BornholmHammer	763,1	NNO	2	heiter	11	—
Stockholm	762,8	NO	2	wolkenl.	13	—
Riga	757,7	NNO	1	halbbed.	11	—

Der Barometer ist am Kanal gefallen, sonst meist etwas gestiegen. Winde schwach; auf dem Kanal südlich, an der westdeutschen Küste meist östlich, an der ostdeutschen meist nordwestlich Wetter auf der südlichen Nordsee stellenweise heiter, wärmer; im Osten trübe, sehr kühl.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
16	8	760,2	9,8	NNW., frisch, bedeckt.
	12	760,4	10,5	N., frisch, bed. u. regn.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Abends 10 Uhr, wurde meine liebe Frau von einer Tochter glücklich entbunden. (8458

Danzig, 15. Juni 1881.
Albert Meck.

Steckbri f.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Franz Klötzke aus Altmünsterberg, irrig Maletzki alias Galetzki genannt, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Raubes, Mordes und Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Marienburg abzuliefern.

Beschreibung.
Alter: 28 Jahre. Größe: 1,53 Meter. Statur: klein. Haare: dunkelblond. Stirn: frei. Bart: Schnurrbart halbblond. Augenbraunen: dunkelblond. Augen: grau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich Zähne: vollzählig. Kinn: rund. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe; gesund. Sprache: deutsch und polnisch. Kleidung: Weste, graue Hose, Stiefel, Mütze, schwarzes Hälschen, Hemde, Halsbinde, gestreifte Blouse. Besondere Kennzeichen: keine.

Marienburg, den 13. Juni 1881.
Königliches Amtsgericht IV.

Das Militär-Kurhaus zu Warmbrunn ist am 15. Mai eröffnet und wird am 1. October geschlossen.

Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sowie Invaliden, welche die Aufnahme in dasselbe wünschen, haben sich an das hiesige Bezirks-Commando zu wenden, woselbst auch die Bestimmungen einzusehen sind.

Die Quellen enthalten bei 32—37° Cels. außer starkem Gehalt von schwefel- und kohlensaurem Natrium auch viel kohlensaures Lithium, üben also wohlthätige Wirkung auf Rheumatismus, Gicht-, Nerven- und Unterleibs-Leiden sowie Folgen von Verwundungen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 13. April cr. hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Rudolf Fischel** Forderungen geltend zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen vier Wochen bei mir zu melden.

Danzig, den 13. Juni 1881.
Rosenheim,
8346) Rechts-Anwalt.

Auction.

Am 24. Juni cr,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Auctionslokal **Pfefferstadt 37** im Wege der Zwangsvollstreckung
eine große Parthie Tuche u. Buckskins
gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.
Petersson,
Gerichtsvollzieher, Pfefferstadt No. 37.

Auction.

Auf Antrag des Herrn **Hermann Hirschberg** hier werde ich im Speicher desselben, für Rechnung denen es angeht,
am Montag, d. 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen **sofortige Zahlung** 242 Tonnen Roggen **im Ganzen** verkaufen. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. (8459

Lauenburg in Pommern, den 15. Juni 1881.
Schöllner,
Gerichtsvollzieher.

Der am 17. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, anberaumte Auctionstermin, welcher in meinem Bureau, Langgasse 36, anberaumt worden ist, wird aufgehoben.

Danzig, den 15. Juni 1881.
Gross,
Gerichtsvollzieher, Langgasse 36.

Danzig—Stettin.

Dampfer **„Kreßmann"** ladet hier **nach Stettin.** (7432

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

An Ordre

sind ex Dampfer **„Dagmar"** von Bordeaux diverse Posten auf dem Packhofe gelöscht und wollen sich die betreffenden Connoissements-Inhaber gefälligst melden bei (8134
Storrer & Scott,
Danzig.

An Ordre

sind auf dem Packhofe per Dampfer **„Anglo Dane"** gelöscht und wegen Nichtabnahme bereits zur Niederlage declarirt: L. de D. 1./2. 2 Faß Wein, V. de H. 1439. 1 Kiste Wein, von Sendung des Herrn J. M. Reddelien, Bordeaux. (8433

Die Inhaber dieses Ordrepostens belieben sich schleunigst zu melden bei
Storrer & Scott,
Danzig.

An jedem Wochentage, präcise 12 Uhr Mittags, fährt ein Proviant-Dampfer von den Provinzen nach den Kriegsschiffen. Passagire werden gegen 75 ₰ hin und zurück, sowie Urlaubhabende für 25 ₰ per Tour mitgenommen. (8432

Echte feinste
Delicateß-Anchovis
empfiehlt **G. Rode,** Heil. Geistgasse 70.

Onkel Braesig.

Magenstärkender **Wein-Liqueur,** die Flasche mit nur 75 Pfennige, empfiehlt **G. Rode,** Heil. Geistgasse 70.

Vergnügungsfahrt nach Hela.

Bei günstiger Witterung macht das Dampfschiff **„Putzig"** am Sonntag, den 19. Juni folgende Fahrten:

vom Johannisthore nach Hela 7 Uhr Morgens
von Hela nach Danzig 5 Uhr Nachmittags.

Das Passagiergeld beträgt:

	f. die erwachsene Person	f. Kinder unter 12 Jahren.
für die Fahrt von Danzig nach Hela u. zurück	M. 1,50	M. 0,75
von Neufahrwasser (Sieben Provinzen) u. zurück	„ 1,25	„ 0,60
von Danzig nach Hela oder umgekehrt	„ 1,00	„ 0,50
von Neufahrwasser nach Hela oder umgekehrt . .	„ 0,75	„ 0,30

Billete für die Fahrten von Danzig sind in der Billetbude am Johannisthore zu haben. Beim Besteigen des Dampfers ist das Billet zur Kupirung vorzulegen. Auf den Zwischenstationen und in Hela sind Billete auf dem Dampfer zu lösen. Behufs Controle ist das Billet bis zur Beendigung der Fahrt aufzubewahren. (8428

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt & Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz.

Reste von Regenmantelstoffen

zu Kindermänteln geeignet,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
S. Baum.

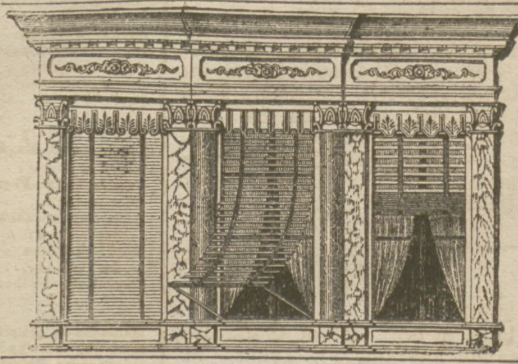
Nach beendeter Inventur

habe ich einen großen Theil meines Lagers im
Preise bedeutend ermäßigt.
Einzeln, oder etwas unsauber gewordene Wäschegegenstände als:
Damenhemden, Nachtjacken, Pantalons, Kinder-Hemden, Kinderhöschen, Herren-Hemden, Kragen, Manschetten ꝛc.
Einzelne Zwirn-Tischtücher, Handtücher, Servietten in nur besten Qualitäten u. ganz fehlerfrei.
Gedecke mit 16 Servietten von Leinen à 6,75 Mk.,
„ „ 12 „ „ „ 16,50 „
Handtücher rein Leinen per Dutzend 5,00 Mk.,
Dowlas in Stücken von 20 Mtr., ganz fein, 84 cm. breit, à 10,00 Mk.
Tricotagen in Wolle, Merino, Baumwolle, Shirting, Chiffon, Madapolam, Satin, Wiener-Cord, Pique-Parchend, Bettdrilliche, Federleinen, Bezüge, Schürzenzeuge ꝛc.
Ludwig Sebastian,
Leinen- und Federn-Handlung, Wäsche-Fabrik,
15 Wollwebergasse 15.

Die so schnell vergriffenen
ganz feinen, rein leinenen
Taschentücher per Dutzend à M. 4,50 sind wieder am Lager.

Wirklich reeller Ausverkauf.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
verkaufe zu und unterm Kostenpreise mein Lager von **langen** und **kurzen Tabaks-Pfeifen** jeder Art, Shagpfeifen, Cigarrenspitzen in Bernstein, Meerschaum und Weichselrohr, Tabaks-Dosen, Feuerzeuge, Spazierstöcke, Portemonnaies und Cigarren-Taschen in Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter und Leder, Kragen- und Manschettenknöpfe, alle Sorten Kämme und Bürsten, darunter die beliebten Stahlkopfbürsten, Obstmesser und Messerständer, Hornlöffel und Salatscheeren, Schach- und Dominospiele, Schachbretter, Kartenpressen, Whistmarken und Teller,
Elfenbeinfächer, Schmucksachen in Elfenbein, Jett und Bernstein,
Billard-Bälle, Kegelkugeln, Kegel, Queue-Leder ꝛc.
Das Lager ist vollständig und nur mit den neusten und besten Sachen sortirt und ist unter annehmbaren Bedingungen auch sofort im Ganzen zu verkaufen. (8841
G. Gepp sen., Kunstdrechsler, Jopeng. 43.



Holz-Jalousie-Fabrik
von
C. Steudel, Danzig,
Fleischergasse 72.
Anfertigung von **Holz-Jalousien** (Wetter-Rouleaux genannt), für nach außen wie innen aufgehend. Fenster, mit geprägten Zink-Lamberquins, Seitenführungen, inn. Handhabung. Stellung nach Art der Marquisen, in jeder Farbe u. in den verschiedenst. Mustern

Königsberger Märzenbier, Pilsener Lagerbier,

in 1/8 1/4 1/2 1/1 To. Gebinde
empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu Brauerei-Preisen mit Hinzurechnung der Fracht franco Bord oder Bahnhof.
C. H. Kiesau, Danzig,
Bier-Export-Geschäft.
Alleiniger Vertreter
der Actien-Brauerei Schönbusch, Königsberg i. Pr.,
„ „ „ Radeberg zum Bergkeller.

Herrschaften- und Rittergüterkaufgesuch betreffend.

Unsere sehr bedeutenden Zucker-, Baumwollen- und Tabaksplantagen etc. in Ostindien haben wir verkauft und beabsichtigen nun unser Domicil in Deutschland zu nehmen u. unser Baarvermögen von nahezu 50 Millionen Gulden auf's Neue in Grundbesitz anzulegen.

Wir suchen daher grosse Herrschaften und Güter in ertragreichen Gegenden Deutschlands zu kaufen und bitten die verkaufslustigen Herren solcher Besitzungen um ihre Offerten mit detaillirten Angaben unter der Chiffre H. v. d. D. an die Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Amsterdam, im Juni 1881. (8419

Grundstücks-Verkauf zu Heubude.

Dienstag, den 21. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Heubude** das zum verstorbenen Hofbesitzer **Albert Krüger**'schen Nachlasse gehörige Hof- u. Mühlengrundstück mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, lebendem und todtem Inventar, 1 culm. Hufe Acker- und Wiesenland, 1 Windmühle und 2 Einwohnerhäuser, (alles im guten baulichen Zustande) wegen Erbregulirung durch Licitation an den Meistbietenden verkaufen. Die näheren Bedingungen werde ich bei der Licitation bekannt machen und hat der Meistbietende im Termin eine baare Kaution von 1500 Mark zu deponiren, übernimmt auch **sämmtliche Kosten.**

Das Grundstück kann jederzeit besichtigt werden.
Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen
Journal-Lesezirkel
empfehle ich zu gefälliger Benutzung. **Eintritt täglich. — Prospecte gratis.** Nach **Zoppot** regelmässige Zusendung.
L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig.

Die feinsten
Isländischen Matjes-Heringe
erhielt
G. A. Rehan,
Langgarten No. 115.

Meine Sprechstunden sind jetzt mit Ausnahme der Sonntage, täglich von 9 bis 5 Uhr.
von Hertzberg,
Hof-Zahnarzt.

Die bekannten bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kartarrhen** ꝛc. sichere Hülfe bringenden (8481
Spitzwegerich-Bonbons
von **Victor Schmidt, Söhne,** Wien, von welchen bei frisch entstandenem Husten, Heiserkeit schon 15 bis 20 Stück den Patienten vom Uebel befreien, sind in Danzig nur bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 2 und Apotheke zur Altstadt von **H. Lietzau** zu haben.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell-** und **Taktschreiben** nach der anerkannt besten (Carstair'schen) Methode nehme ich täglich Meldungen entgegen
Wilh. Fritsch,
Schwarzes Meer 88, 2 Tr.

Lott. v. Baden-Baden.

Die Erneuerungsloose zur 2. Klasse sind gegen Vorzeigung der Loose 1 Kl. in Empfang zu nehmen.

LOOSE zur rheinischen **Pferde-Verloosung am 16. August, a 3 M.,** zur **Colberger Ausstellungs-Lotterie, a 1 M.,** zur 2. Klasse d. Lotterie v. Baden-Baden a 4 M., Voll-Loose 10 M. zu haben in der
Expd. d. Danz. Ztg.

Hannoversche Pferde-Lotterie, Ziehung 4. Juli, Loose a M. 3.
Loose zur **Baden-Baden-Lotterie** 2. Klasse a M. 4. Erneuerungsloose a M. 2. Voll-Loose für alle 5 Klassen a M. 10.
Loose zur **Gothaer Silber-Lotterie** a M. 1, bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Euler's Leihbibliothek,
Heiligegeistgasse 124 empfiehlt sich zu neuem Abonnements.

XIV. grosse Hannover'sche Pferde- u. Equipagenverloosung Ziehung am 4. Juli 1881
mit Hauptgewinnen im Werthe von M. 12000, 6000, 5000, 4000, 2500, 2000, 1500, 1000 u. s. w., insgesammt 1041 werthvolle Gewinne. Die zur Verloosung gelangenden edlen Reit- und Wagenpferde sind meist Hannover'schen Schlages.

Loose à 3 M. sind zu beziehen bei den bekannten Agenturen, sowie durch das General-Debit
A. Molling,
Hannover.
In Danzig zu beziehen durch die Expedition der Danziger Zeitung. (8449

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
Doppel-Malzbier
[Brauerei **W. Russak-Bromberg**] sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Damen und Herren
bitte ich um freundlichen Besuch meiner eleganten **Frisirsalons,** auch wollen Sie mir geneigtest Aufträge für Perrücken u. Haararbeiten zuwenden, deren sorgfältigste Ausführung seit 13 Jah. bekannt. Ergebenst
Richard Lemke,
früher Jopengasse, jetzt ersten
8426) Damm No. 20.

Leinoel,
eigenes Fabrikat, prima Qualität,
offerirt die
Danziger Oelmühle.
Petschow & Co.,
Danzig. (8431

Wrucken- und Leutowitzer-Rübenpflanzen
sind verkäuflich in **Groß-Golmkau** beim Gärtner **Meißner.** (8415

Zu Ladeneinrichtungen pp. empfehle meine dauerhaften eisernen emaillirt. Kastenschilder mit sauber eingebrannter Schrift zu billigsten Preisen.
Danzig. **Hugo Scheller.**

50 Centner
Weizenkleie a Ctr. 5 M., 50 Ctr. Roggenmehl II a Ctr. 9,50 M. h. abzug. d. Mehlhandlung Fischmarkt 33.

Eine **Klavier-Lehrerin** (Methode **Kullak**) wünscht in **Zoppot** für die Sommermonate Unterricht zu ertheilen, und werden Meldungen erbeten in Zoppot, Seestraße bei Herrn **Focke** und in der Expediton dieser Zeitung unter No. 8345.

Zu Bauzwecken!
Eisenbahnschienen
3, 4½ und 5 Zoll hoch,
und doppelt T Träger,
empfiehlt zu billigen Preisen
S. A. Hoch,
7259) Johannisgasse 29.

Herren-Strohhüte
sehr billig und gut,
empfielt
August Hoffmann,
Strohhutfabrik,
Heil. Geistgasse 26.

Sehr billig!
Verbenen, Fuchsien,
12 Stück 1 M., empfiehlt
Radike,
Danzig, Neugarten No. 6.

Wollsäcke
in sämmtlichen gangbaren Qualitäten und jedem Gewicht, mit und ohne Streifen, empfehlen in größter Auswahl; ferner
Wollsack-Marlein
prima Qualität, per 50 Kilo M. 36, per Kilo 80 ₰.
R. Deutschendorf & Co.
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken.
12 Milchkannengasse 12.

Pracht-Plissées
Von der feinsten Spitze bis Damentuch und Filz fertige stets vorzügliche **Plissées,** dieselben sind dauernd haltbar, werden nie verbrannt und haben keine blanken Säume. Die Stoffe selbst, die feinsten Farben werden niemals angegriffen. (8427
J. L. Lemke,
1. Damm 20.

Guts-An- u. Verkäufe
sowie Pachtungen, werden in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien, in jeder beliebigen Größe, vermittelt durch
P. Schönbeck, Danzig,
fr. Gutspächter.
P. S. Capitalien-Beleihung zu 4½ bis 5½ %. (8360

Gutsverpachtung.
Meine beiden Güter **Kl. Ramsen** und **Adl. Mirahnen,** Kreis Stuhm, beabsichtige ich vom 1. Juli d. J. zu verpachten. (8416
Klein Ramsen ist 756 Morgen groß,
Mirahnen ist ca. 368 Morgen groß.
von Donimirski.

1 R'g. 1600 Mg. u. 60 Mg. **schlagbar.** Buchenwald Werth üb. 10,000 Thlr. 240 Kief. 80 Schon 50 Hüt. 1080 Acker, 1/3 Weiz. 2/3 gut. Roggb. Reiz Park, schö. Geb. 33,325 Thlr. Grdst. 544 Thlr. 18 (Cöslin) Bril. Jagd. i. f. 52 m. b. 12,000 Thlr. Anz. (8417
Für 1 Bauk 214 H. c. 77 H. I., 70 H. II., 34 H. III., 49,5, 7 H. Kl. Bod. Wies. I kl. 15 H. u. II. Kl. 1 H. Eing. 43,600 i. f. 172,000 M. b. 40,000 M. Anz. Westp. a. Stadtgym. i. bril. Cult. f. z. verkauf. Ernstliche Käufer erhalt. a. Anfrage 10 ₰ Nachsend. **per Post** Bescheid. **N. F. Feichtmeyer,** Danzig, Post.

Ein rentables Bier-Verlagsgeschäft
in frequenter Lage ist krankheitshalber käuflich zu vergeben. Näheres durch Herrn Agenten **Kleemann,** Tobiasgasse No. 23 zu erfahren. (8461

50 starke gesunde Hammel,
volljährig, verkauft Rittergut **Warczuau** bei Kölln, Bahnhof Oliva. (8456

Ein recht gutes polisander
Pianino,
Berliner Fabrikat, i. f. d. billigen Preis v. 120 Thlr. z. verk. Heiligegeistgasse 118.

Ein Herbarium
von 800 Species, eine kleine hübsche Käfer- und Schmetterlings-Sammlung billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped d. Ztg.

Ein gut frequent gelegenes **Restaurant** ist krankheitshalber sofort direct zu übernehmen. Adr. unter 8399 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

5 sprungfähige, echte holländ. **Bullen,** 16 Monat alt, stehen zum Verkauf bei
H. Frost—Czierspitz,
bei Mewe.

Ein neues Pianino ist billig z. verm. Breitgasse 122, Eing. Junkerg. 1 T.

Die Bäckerei Breitgasse 70 am Krahnthor ist zu verpachten.

Pension f. Damen i. Zoppot
bei Frau Dr. **Gieswald,**
Südstraße 3, gegenüber dem Kurgarten.

Ein mit der Leitung einer Fabrik (incl. Buchführung, Correspondenz), betrauter Geschäftsmann, sucht wegen Verkauf derselben per 1. Juli cr. anderweit Engagement.
Gefl. Adressen unter No. 8446 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Bouquets u. Kränze
werden auf's **geschmackvollste** gewunden, sowie **Blatt-Pflanzen** für's Freie sind billig zu haben Langgarten 72.
Jaworski,
Handelsgärtner.

Mehrere gepr. evangel. Erzieherinnen sucht **Miss Meyer,** Vorst. d. Gouvernanten-Heimath, **Berlin,** Margarethenstraße No. 17. (8420

Ein Conditorgehülfe,
der das Einmachen der Früchte versteht, findet sofort Stellung.
Gustav Karow, Röpergasse 5.

Für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft wird ein tüchtiger Acquisiteur gegen hohe Provision oder festes Gehalt gesucht.
Adressen unter 8442 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Einen jungen Mann
aus der Schreibmaterialienbranche, der eben die Lehre beendet und bescheidene Ansprüche macht, sucht (8438
Julius Rosenheim,
Bromberg.

Junge Comtoiristen
finden zum 1. Juli resp. 1. October cr. in einer gebildeten Familie Pension.
Offerten unter 8359 womöglich mit Preisangabe in der Expd. d. Ztg erb.

Es wird ein älterer, erfahrener, unverbeiratheter
Wirthschafter,
dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, für ein Gut von 1000 Morgen von sogleich gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche postlagernd **P. C.** Elbing. (8414

Eine Wirthin,
welche mehrere Jahre auf dem Lande gewesen und gute Zeugnisse hat, bittet vom 1. Juli um ähnliche Stellung.
Zu erfragen **Adlershorst,** Schulstraße No 14, bei Frau **Brandt.**

Capitalien zur I. Stelle auf ländlichen und städtischen Besitz haben zu bestätigen (8348
Petzke & Co.,
Danzig, Langgasse 20, III.

6000 M. werden zur 2. Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht.
Adressen von Selbstleihern unt. 8460 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Gr. Wollwebergasse 2
ist der geräumige, neu eingerichtete Laden zum 1. October zu vermiethen. Näheres Breitgasse 79.

Freundl. Wohnungen,
bestehend aus 1 Zimmer, Kabinet, heller Küche, Keller u. Boden sind für 20 M. monatlich incl. Wasserzins an anständige Leute zum 1. October d. J. zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter No. 8430 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Jäschkenthalerweg 16
in der Nähe der Wiese ist e. Familienwohnung mit Balkon zu vermiethen.

Zoppot,
Südstr., Nähe des Damenbades ist eine Wohnung, parterre, 2 heizbare Zimmer, gr. Entree, Veranda, Küche, Kell., wied. zu vermiethen Langenmarkt 18, 3. Etag.

Eine Comptoir-Gelegenheit ist Hundegasse 92 vom 1. October zu vermiethen.

Lastadie 8, 1 Tr.,
ist ein fein möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.

Brodbänkengasse 14
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Badestube und allem Zubehör zum October d. J. oder früher zu vermiethen und in den Stunden von 11 bis 2 Uhr zu besehen. Näheres daselbst, 1. Etage

Die Oberräume
des Steinkater-Speichers, zu Getreideschüttungen eingerichtet, sind z. 1. Juli cr. zu vermiethen. Näher. Brodbänkengasse 47.

Langgasse 31
ist eine Wohnung von 7 Zimmern, Mädchenstube, Badeeinrichtung ꝛc., zu vermiethen. Näheres im Comtoir Hundegasse No. 109. (8321

Im Badeorte **Glettkau** bei Oliva im ersten Gasthause sind noch mehrere möblirte Wohnungen zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Beköstigung. Alles Nähere b. **A. Kirchleitner** i. Glettkau.

Ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Bett und Pension zu vermiethen.
3. Damm No. 9, 4 Tr. (7837

□ Eugenia.
Freitag, den 17. d. Mts., Abds. 7 Uhr, Instr. □ i. III.

Kaiserhof

verzapft von heute ab **frisch vom Faß**
Waldschlößchen
a Glas 15 ₰.

Café Latin!

Gr. Zünder.
Sonnabend, den 18. Juni 1881:
Großes Militair-Garten-Concert
ausgeführt von der ganzen Capelle des Westpr. Feld-Artill.-Regiments No. 16, unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.** Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree a Person 50 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet **Streich-Concert** im Saale statt Auf Wunsch nach Schluß des Concerts **Tanz. Grunberg.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 12839 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 16. Juni 1881.

England.

London, 14. Juni. Wie die amtliche „Gazette“ meldet, ist der Generalmajor Hamley zum Delegirten Englands für die internationale Commission zur Ueberwachung der Räumung der an Griechenland abgetretenen Gebiete ernannt und Major Ardagh zum Delegirten für die Commission zur Absteckung der griechisch-türkischen Grenze.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Deputirtenkammer. Die Supplementar-Creditforderung von 14 Mill. Frcs. für die Expedition nach Tunis wurde einstimmig genehmigt. Im Laufe der Debatte hatte der Kriegsminister Farre erklärt, der einzige Zweck der Expedition sei der gewesen, den Einfluß Frankreichs und die Sicherheit Algiers zu befestigen. Dieser Zweck sei mit so wenig Ausgaben und Opfern wie möglich erreicht. Hierauf wurde der Antrag Laisant betreffend die Herabsetzung des Militärdienstes auf 3 Jahre berathen. Der Kriegsminister Farre sprach sich gegen diese Herabsetzung als eine gefährliche aus und erklärte, 3 Jahre seien unzureichend für die militärische Ausbildung, namentlich für diejenige der Cavallerie und der Specialwaffen. Der Minister fügte hinzu, ein dreijähriger Dienst bei der Fahne existire in Deutschland, aber er sei dort während 50 Jahren vorbereitet worden. Man könne ihn in Frankreich nur nach langer mühevoller Vorbereitung einführen. In seiner Rede bemerkte der Minister gelegentlich, nichts bedrohe den Frieden. Die Beziehungen Frankreichs zu dem mächtigen Nachbar seien die freundschaftlichsten. Die Kammer beschloß fast einstimmig, in die Berathung der einzelnen Artikel des Antrags Laisant einzutreten. — Der Senat nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf über den obligatorischen Unterricht an. Die Wahl eines lebenslänglichen Senators an Stelle Littré's wurde auf den 23. d. M. festgesetzt.

— 15. Juni. Das Journal „Petit Parisien“, das Organ Laisants, sieht in dem Beschluß der Kammer, auf die Berathung der einzelnen Artikel des Antrags Laisant wegen Herabsetzung der Militärdienstzeit auf drei Jahre einzugehen, die Berathung jedoch vor nächstem Donnerstag nicht fortzusetzen, eine Verschleppung auf unbestimmte Zeit, da die Kammer am Donnerstag mit der Berathung des Budgets beginnen und ohne Unterbrechung fortfahren solle. (W. T.)

Italien.

Rom, 14. Juni. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident legte die Ansicht der Regierung über die hauptsächlichsten Punkte des Wahlreform-Entwurfs, namentlich über die Bedingungen der Wahlfähigkeit und den Wahlcensus dar und erklärte, aus der Bedingung des Absolvirens der zweiten Klasse der Elementarschule und des Wahlcensus von 19 Lire 80 Cent. mache das Ministerium eine Cabinetsfrage. Die Regierung stimme mehreren von der Commission angenommenen Amendements zu, müsse aber andere ablehnen. Auf eine Anfrage Crispi's erwiderte Depretis, das Cabinet habe bezüglich des Listenscrutiniums noch keinerlei Beschluß gefaßt. Crispi wiederholte, er sei für das Listenscrutinium mehr noch als für die Erweiterung des Stimmrechts. Im Fortgange der Sitzung wurde mit großer Majorität geheime Abstimmung beschlossen und zunächst das Amendement Forti's, welches alle majorennen, im Genusse ihrer politischen und bürgerlichen Rechte befindlichen Italiener für wahlfähig erklärt, mit 314 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung morgen. (W. T.)

Danzig, den 16. Juni.

* Wie die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern den Regierungspräsidenten durch Rundschreiben mitgetheilt haben, sind durch die Novelle zur Kreisordnung die Vorschriften in Bezug auf das Verfahren in Wegepolizei-Angelegenheiten wesentlich abgeändert, insbesondere die Befugnisse und dem entsprechend die Verantwortlichkeit der Wegepolizeibehörden wesentlich erweitert worden. Während nach den bisherigen Vorschriften im Falle des Widerspruchs gegen die Anordnungen der Wegepolizeibehörde die Angelegenheit ohne Weiteres zur Entscheidung des Verwaltungsgerichts gelangte, hat nach den neuen Vorschriften die Wegepolizeibehörde selbstständig über den erhobenen Einspruch zu beschließen und es findet erst gegen diesen Beschluß die Anrufung des Verwaltungsgerichts statt. Gewinnt hiernach das Eingreifen der Behörde eine über den bloßen ersten Angriff hinausgehende Bedeutung, so soll schon der ersten Anordnung derselben ein entsprechender Nachdruck gegeben werden. Nicht minder neu ist die Anwendung des vorbezeichneten Verfahrens auf die Einziehung oder Verlegung öffentlicher Wege, und auch hierfür werden Weisungen ertheilt.

* Das Wuchergesetz vom 24. Mai 1880 hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 26. April d. J., keinerlei rückwirkende Kraft auf die vor dem Erlaß des Gesetzes abgeschlossenen Wuchergeschäfte. Es ist also weder derjenige, welcher ein vor dem 14. Juni 1880 (dem Tage des Inkrafttretens des Wuchergesetzes) gemachtes wucherliches Darlehn nach diesem Zeitpunkt zurückfordert und nimmt, wegen Wuchers zu bestrafen, noch ist, der zum Grunde liegende Darlehnsvertrag civilrechtlich ungiltig.

* In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm am 10. Juni wurde, wie man von dort der „Voss. Ztg.“ mittheilt, von Prof. Gylden Mittheilung von einem, in wissenschaftlicher Beziehung hochinteressanten Funde gemacht. In dem Archive des Stockholmer Observatoriums hat nämlich der Assistent Lindhagen die Abschrift einer Abhandlung von Coppernikus entdeckt, die vollständiger als alle bisher bekannten ist und die somit in den hinterlassenen Schriften des großen Astronomen eine große Lücke füllt. Die erwähnte Abhandlung führt den Titel: „Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis commentariolus“, und ist eingeheftet in einem Exemplar von Coppernikus': „De revolutionibus orbium coelestium“, das seiner Zeit im Besitze des berühmten Astronomen Hevelius zu Danzig gewesen ist. Diese Abhandlung nebst einer von Lindhagen verfaßten Einleitung soll demnächst in der Zeitschrift der Academie der Wissenschaften abgedruckt werden.

[Polizeibericht vom 16. Juni.] Verhaftet: Die Seefahrer B., A., P. wegen Mißhandlung; 26 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Dirnen. Der obdachlose Nagelschmied W. wurde gestern spät Abends mit gelähmten Beinen hilflos am Olivaer Thor liegend gefunden und durch polizeiliche Vermittelung nach dem städtischen Lazarethe gebracht. — Gestohlen: Dem Barbier S. ein Bett u. 2 Kopfkissenbezüge, der Wittwe E. ein Pfandschein, dem Gutsbesitzer H. 4 dunkelblaue Kutscherröcke mit weißen Knöpfen, worauf ein H. gepreßt, eine neue braune Joppe mit 2 Reihen Hornknöpfen, ein Paar Kropfstiefel, 2 graue Wagenpläne und 2 Pferde-Kopfstücke, eine grau melirte Hose; dem Arbeiter K. eine Brettschneidersäge. — Gefunden: Verschiedene auf den Namen Weyland lautende Papiere auf der Schwalbengasse, abzuholen im Polizeiamte.

Wegen Neupflasterung des Posthofes und dessen Auffahrt muß die Postgasse und wegen Umpflasterung des Steindammes der Letztere von dem Thornschen Wege bis zur Schleusengasse von Montag, den 20. ab, auf einige Tage für Fuhrwerke gesperrt werden.

▱ Aus dem kleinen Werder, 15. Juni. In der gestrigen, im Kreuzkruge zu Schönwiese stattgefundenen General-Versammlung der Actionaire der Zuckerfabrik Altfelde wurde u. A. der Aufsichtsrath gewählt. Aus dem bisherigen Aufsichtsrath wurden die Gutsbesitzer Friese-Katznase, Emil Wunderlich-Parwark und Max Wunderlich-Altfelde wiedergewählt und die Gutsbesitzer Hannemann-Altfelde und Nieß-Königshof neugewählt. Als Stellvertreter wurde Gutsbesitzer Gehrt-Schlablau gewählt. Der von dem Directorium erstattete Bericht über den bisherigen Stand bez. Geschäftsgang der Zuckerfabrik gab zu keiner weiteren Discussion Anlaß. — Das Dominium Bruch ist vom 1. Juli d. J. auf 12 Jahre an einen Landwirth aus Schlesien verpachtet worden.

Marienburg, 15. Juni. Der auf den 2. Juli einberufene Kreistag des hiesigen Kreises hat u. a. folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Bewilligung eines weiteren baaren Zuschusses zur Anlage einer Secundärbahn von Tiegenhof nach Marienburg bezw. Simonsdorf; Einreichung einer Petition bezw. Absendung einer Deputation zum Zwecke der Förderung des Weichsel-Nogat-Regulirungs-Projectes; Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten für die Errichtung eines Denkmals für den Herzog Albrecht von Hohenzollern. — Zu dem von unserm Marienburger Correspondenten gemeldeten Raubmord bei Caldowe, dessen Opfer eine bisher unbekannt gebliebene Frau geworden, wird jetzt der „Nog.-Ztg.“ mitgetheilt, daß bei dem Verbrechen vier Personen betheiligt gewesen sind und eine auch schon verhaftet worden ist.

♀ Stuhm, 15. Juni. Am Sonntag fand man Schwalben zu Hunderten auf der Straße und dem Felde liegen; die Thiere fielen plötzlich im Fluge zur Erde, woselbst sie nach einer Weile unter heftigen Zuckungen verendeten. Auch die Fischreiher, deren es bei der Nähe zweier bedeutenden Seen in der Umgegend Stuhms eine große Menge giebt, haben zwar angefangen, Nester zu bauen, seit einiger Zeit jedoch aufgehört. — In Peterswalde ist der Flecktyphus ausgebrochen. — Der am Montage in Pestlin stattgehabte Vieh-, Pferde- und Krammarkt war von Käufern so schwach besucht, wie selten ein Jahrmarkt in unserem Kreise. Viele Verkäufer waren hingekommen und zwar aus ganz bedeutender Entfernung; manche deckten aber kaum die Reisekosten. In Folge des Futtermangels war namentlich viel Rindvieh zum Verkauf gestellt, das aber keinen Absatz fand.

Braunsberg, 15. Juni. Wie das „Br. Krsbl.“ mittheilt, hat der Magistrat die Verpflichtung zur Erhaltung der Hafffahrrinne aus Communalmitteln abgelehnt. Es ist nun fraglich, ob die staatliche Subvention von 15 000 ℳ zur Ausbaggerung der Rinne bewilligt werden wird, da dieselbe nur bei Erfüllung obiger Verpflichtung gewährt werden dürfte.

Königsberg, 15. Juni. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt ist der Bauverwaltung der Königsberger Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, vertreten durch die Herren Reymer und Masch hierselbst, seitens des Regierungs-Präsidenten die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn minderer Ordnung mit Dampfbetrieb von Königsberg nach Cranz ertheilt worden, und es werden die diesfälligen Arbeiten voraussichtlich im Laufe dieser Woche beginnen. — Die Artillerie-Truppentheile des 1. Armeecorps werden ihre diesjährigen Schießübungen in der Zeit vom 20. Juni bis 30. August auf dem großen Schießplatze bei Altenberg abhalten.

* Dem bisherigen Regierungsbaumeister Blankenburg zu Königsberg ist nach erfolgter Ernennung zum königl. Bauinspector die technische Hilfsarbeiterstelle bei der königl. Regierung in Gumbinnen verliehen worden.

Gumbinnen, 15. Juni. Der landwirthschaftliche Central-Verein für Littauen und Masuren beging die Feier seines 60jährigen Bestehens gestern und vorgestern durch eine General-Versammlung am hiesigen Orte und eine größere Thierschau, welchen auch der Oberpräsident v. Horn aus Königsberg beiwohnte. In seiner die General-Versammlung eröffnenden Ansprache wies der Vorsitzende, Landesdirector v. Saucken-Tarputschen, auf die Bedeutung des Tages hin, an welchem vor 60 Jahren der Verein unter den für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes und insbesondere der Provinz ungünstigsten Verhältnissen gegründet worden war. Hieran schloß sich ein allgemeiner Rückblick auf die Entstehung, das Wachsthum und die gegenwärtige Lage des Vereins, wobei constatirt wurde, daß zumal in den letzten Jahrzehnten der Verein sich erfreulichster Weise rasch entwickelt habe und daß das Interesse für denselben in allen Schichten der Bevölkerung Littauens und Masurens von Jahr zu Jahr zunehme. — Die gestrige Thierschau litt, wie der Bericht der „Pr.-L. Ztg.“ bemerkt, ersichtlich unter der Ungunst der Witterung, wenigstens was die Anzahl der Besucher betraf. Die Ausstellung selbst war aber vortrefflich beschickt und besonders die Pferde erregten allgemeine Bewunderung. Herren aus dem Königsberger Bezirk erklärten mehrfach, daß sie dort nicht im Stande wären, auf diesem Gebiete zu concurriren. Nachmittags um 4 Uhr begann die Preisvertheilung. Derselben folgte ein größeres Wettrennen.

D. Tilsit, 15. Juni. Der hiesige Kriegerverein feierte am 12. d. das Fest der Fahnenweihe und am 13. gemeinsam mit den Vertretern auswärtiger Vereine das erste Provinzial-Kriegerfest. Der in früheren Zeiten wiederholt ausgesprochene Wunsch um Verleihung einer Fahne war stets abschlägig beschieden, erst als an Stelle des früheren Vorsitzenden, unseres fortschrittlichen

Landtagsabgeordneten Hauptmann Wander, der hochconservative Ober-Postcommissarius, Major a. D. Fischer trat, fand die Bitte Gehör. Die Tilsiter Bürgerschaft hat sich nicht eben besonders für die Feste erwärmt. Ein continuirlicher Sprühregen wässerte die Feier ein, zu der von den erwarteten Hunderten auswärtiger Krieger nur eine ganz geringfügige Zahl Gäste erschienen war. — Nach der ungewöhnlichen Temperatur in der zweiten Hälfte des Mai brachte uns das Pfingstfest endlich den sehnlichst erwarteten Regen, fast schon zu viel, daneben aber eine empfindliche Kälte. Im Mai 23° R. und im Juni 5 bis 8° ist ein Gegensatz, der es erklärlich macht, daß die Gesundheitsverhältnisse nicht eben günstig sind und die städtische Turnhalle immer noch (seit 1. Februar) als Typhus-Lazareth benutzt werden muß und also sowohl den städtischen Schulen wie auch dem Männerturnverein und der Turnerfeuerwehr entzogen bleibt.

Oletzko, 14. Juni. Vor einigen Tagen fuhr der Blitz in ein Haus in dem Städtchen Ratzken, beschädigte zwei Personen sehr stark und tödtete einen neben dem Hause stehenden Mann, der eben im Begriffe war, seiner Heimath den Rücken zu kehren und nach Amerika auszuwandern. (K. H. Z.)

≥ Bromberg, 15. Juni. Bei der heute stattgehabten Eröffnung der Sammlung des hiesigen historischen Vereins constatirte der Vorsitzende desselben, Gymnasial-Director Dr. Sullmann, daß nach den bisherigen Erfolgen der Verein sich als vollständig lebensfähig erwiesen hat. Allein am hiesigen Orte zählt derselbe einige 20 Mitglieder. Der Katalog weist bis jetzt 201 Nummern auf. Die Sammlung enthält interessante Gegenstände aus prähistorischer und historischer Zeit. Auch mit einer Münzsammlung ist der Anfang gemacht worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen loco still, auf Termine ruhig. — Roggen loco fest, auf Termine höher. — Weizen per 1000 Kilo per Juli-August 215,00 Br., 214,00 Gd., per Sept.-Oktober 213 Br., 212 Gd. — Roggen per 1000 Kilo per Juni-Juli 197 Br., 196 Gd., per Septbr.-Oktober 178 Br., 177 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 56,50, per Oktober 57,00. — Spiritus fester, per Juni 50½ Br., per Juli-August 50¼ Br., per August-September 50¼ Br., per September-Oktober 50 Br. — Kaffee sehr fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,10 Br., 8,00 Gd., per Juni 8,00 Gd., per September-Dezember 8,30 Gd — Wetter: Wolkig.

Bremen, 15. Juni. (Schlußbericht.) Petroleum sehr fest, Standard white loco 7,95 bez. u. Br., per Juli 8,00 bez. u. Br., per August-Dezbr. 8,30 bez.

Wien, 15. Juni. (Schluß-Course.) Papierrente 76,87½, Silberrente 77,40, Oesterreich. Goldrente 93,60. Ungar. Goldrente 117,25. 1854er Loose 123,00, 1860er Loose 132,50, 1864er Loose 174,20, Creditloose 178,00, Ungarische Prämienloose 124,00, Credit-Actien 350,00, Franzosen 363,00, Lombarden 123,50, Galizier 316,00, Kaschau-Oderb. 148,50, Pardubitzer 160,50, Nordwestb. 205,20, Elisabethb. 204,00, Lemberg-Czern. —. Kronprinz-Rudolf 161,70, Dux-Bodenbacherb. —. Böhmische Westbahn —, Nordb 2440,00, Franz-Josef —, Unionbank 139,20, Anglo-Austr. 145,50, Wiener Bankverein 136,00, Ungar. Creditact. 355,00, Deutsche Plätze 57,05, Londoner Wechsel 116,90, Pariser Wechsel 46,30, Amsterdam do. 96,85, Napoleons 9,30, Dukaten 5,50, Silbercoup. 100, Marknoten 57,10, Russ. Banknoten 1,17⅞, böhmische Westbahn —, 4½ pCt. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe —, Elbthal 240,20, ungarische Papierrente 90,60, 4 pCt. ungarische Goldrente 90,65, Buschtiehrader B. —.

Liverpool, 15. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Paris, 15. Juni. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29,40, per Juli 29,00, per Juli-August 28,90, per September-Dezember 28,30. — Roggen behpt., per Juni 22,25, per September-Dezember 19,90. — Mehl fest, per Juni 65,60, per Juli 65,10, per Juli-August 64,70, per September-Dezbr., 9 Marques, 61,80. — Rüböl fest, per Juni 76,25, per Juli 76,50, per Juli-August 77,00, per September-Dezember 78,25. — Spiritus behpt., per Juni 64,50, per Juli 64,00, per Juli-August 64,00, per Septbr.-Dezbr. 61,75. — Wetter: Warm.

Paris, 15. Juni. (Schlußcourse.) 3 pCt. amortisirb. Rente 88,15, 3 pCt. Rente 86,90, Anleihe de 1872 119,47½, Italien. 5 pCt. Rente 93,80, Oesterr. Goldrente 81⅝, Ungar. Goldrente 103⅞. Russen de 1877 95⅜, Franzosen 800,00, Lombard. Eisenb.-Actien 268,75, Lombard. Prioritäten 291, Türken de 1865 17,20, 6 pCt. Rumän. Rente —, Credit mobilier 770,00, Spanier exter. 24¾, inter. 23 1/16, Suezcanal-Actien —, Banque ottomane 676, Societe generale 727, Credit foncier 1757, Aegypter 384, Banque de Paris 1321,00, Banque d'escompte 848, Banque hypothecaire 680, III. Orientanleihe 60,00 Türkenloose 61,00, Londoner Wechsel 25,25½, 5 pCt. Rumänische Anleihe —, 4 pCt. ungar. Goldrente 79⅓.

Leith, 15. Juni. Getreidemarkt. Weizen 1 sh. höher gehalten, Gerste eher theurer. Andere Artikel matt. — Wetter: Heiter.

London, 15. Juni. Consols 100½. Preußische 4% Consols 101⅞. 4% bairische Anleihe 100¼. 5% Ital. Rente 92⅞. Lombarden 10⅝. 3% Lombarden alte 11½. 3% Lombarden neue 11¼. 5% Russen de 1871 89½. 5% Russen de 1872 89 5% Russen de 1873 90. 5% Türken de 1865 16⅞. 5% fundirte Amerikaner 105⅝. Oesterr. Silberrente 67¾. Oesterr. Papierrente —. Ungar. Goldrente 102¾. Oesterr. Goldrente 81¼. Spanier 24¾. 6% unif. Aegypter 75¾. Silber —. Platzdiscont 1⅞ pCt.

Newyork, 14. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,83¼. Wechsel auf Paris 5,20. 5 pCt. fundirte Anleihe 103⅜ 4 pCt. fundirte Anleihe von 1877 117⅞. Erie-Bahn 47⅝. Central-Pacific 117½. Newyork-Centralbahn 149. Chicago-Eisenbahn 140. — Waaren-Bericht. Baumwolle in Newyork 11 1/16, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 8¼ Gd., do. in Philadelphia 8⅛ Gd., rohes Petroleum 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 82 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen 1 D. 28 C., Weizen per laufenden Monat 1 D. 27½ C., do. per Juli 1 D. 27¼ C. per Aug. 1 D. 25½ C., — Mais (old mixed) 57. Zucker (fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 11½. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼, do. Fairbanks 11¼, do. Rohe u. Brothers 11⅛. Speck (short clear) 9⅛ C Getreidefracht 4¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 123/4 ℔ 207 M. bez., rother 125/6 ℔ 204,75, Sommer- 129 ℔ 210,50 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer ab Bahn 115/6 ℔ und 117/8 ℔ 193,75 M. bez., per Juni 200 M. Br., 197½ M. Gd., per Sept.-Oktober 175 M. Br., 172½ M. Gd. — Hafer per 1000 Kilo loco russ. 136 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 61 M. bez., per Juni 61¼ M. Br., 60¾ M. Gd., per Juli 61¼ M. Br., 60¾ M. Gd., per August 60¾ M. bez., per Sept. 61½ M. Br., 61 M. Gd., per September-Oktober 59½ M. Br., 59 M. Gd.

Stettin, 15. Juni. Weizen per Juni 220,00, per Juli-August 218,50, per Herbst 214,50. Roggen per Juni 206,00, per Juli-August 188,00, per Herbst 176,50. — Rübsen per Herbst 265,00. — Rüböl 100 Kilogr. per Juni 54,50, per September-Octbr. 55,20. — Spiritus loco 58,70, per Juni-Juli 58,80, per Juli-August 59,00, per Herbst 57,50. — Petroleum per Herbst 8,40.

Berlin, 15. Juni. Weizen loco 200—238 M. gefordert, per Juni 216—215½ M. bez., per Juni-Juli 216—215½ M. bez., per Juli-August 216—216½—216 M. bez., per Sept.-Oktober 216—216½—216 M. bez., per Oktober-Novbr. 215½—216—215½ M. bez., per Novbr.-Dezbr. 215½—216—215½ M. bez. Gekündigt 10 000 Centner, Kündigungspreis 216 M. — Roggen per 1000 Kilo loco 210—222 M. gef., inländ. 216—219 M. ab Bahn u. Boden bez., russischer 210—211 M. ab Kahn bez., per Juni 208¼ bis 209 M. bez., per Juni-Juli 200—201½ M. bez., per Juli-August 187¾—189—188½ M. bez., per September-Oktober 178½—179—178¾ M. bez., per Oktober-Novbr. 176—176½ M. bez. Gekünd. 2000 Ctr., Kündigungspreis 209 M. — Hafer per 1000 Kilo loco 157—183 M. gef., ost- und westpreuß. 165 bis 173 M., russ. 158—167 M., pommerscher und mecklenburgischer 170—175 M. ab Bahn bez., per Juni 157½ M. bez., per Juni-Juli 153½ M. bez., per Juli-August 152 M. Br., 151½ M. Gd., per September-Oktober 148—148¼ M. bez. — Gerste loco 145—200 M. per 1000 Kilo. — Mais loco 130—135 M. gefordert, per Juni 128½—128 M. bez., per Juni-Juli 127 M., per Juli-August 127 M., per September-Oktober 127 M., per Oktober-November 129 M. — Erbsen per 1000 Kilo loco Futterwaare 170—187 M., Kochwaare 188—215 M. — Weizenmehl per 100 Kilo No. 0 29 bis 28 M., No. 0 u. 1 28—27 M. — Roggenmehl No. 0 28,50 bis 27,50 M., No. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M., per Juni 28,10 M. bez., per Juni-Juli 27,90 M. bez., per Juli-August 26,90 M. bez., per September-October 25,40 M. bez., per Oktober-Novbr. 24,70—75 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 24,40 M. bez. — Rüböl loco per 100 Kilo ohne Faß 53,4 M., per Juni 53,7 M., per Juni-Juli 53,7 M., per Sept.-Oct. 55,2 M. bez., per Oktober-November 55,5 M. bez., per November-Dezember 55,9 M. bez. — Leinöl loco per 100 Kilo ohne Faß 59 M. — Petroleum per 100 Kilo loco — M. bez., per Juni 24,8 M., per Septbr.-Oktober 24,3 M. bez., per Okt.-Nov. 25,6 M., per Nov.-Dezember 26 M. bez. Spiritus loco ohne Faß 59,3 M. bez., per Juni 58,9 M. bez., per Juni-Juli 58,9 M. bez., per Juli-August 59,3—1 M. bez., per August-Sept. 59,7—5 M. bez., per Sept.-Oktober 57,8—6 M. bez. Gekündigt 30 000 Liter, Kündigungspreis 58,9 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Juni. — Wind: O.

Angekommen: Julius, Lünzmann, Bremen, Salzsäure.

Gesegelt: Sophie, Korff, Fridericia; Reinhold, Koß, Fridericia; Holz.

16. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Etna (SD.), Henlopen, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter. — W. Schulz, Burmeister, Farö, Kalksteine. — Orvar Odd (SD.), Petterson, Carlskrona, Steine.

Nichts in Sicht.

Thorn, 15. Juni. — Wasserstand: 2 Fuß 1 Zoll. Wind: W. — Wetter: klar, schön, veränderlich, auch Regen.

Stromauf:

Von Thorn nach Warschau: Wenerski, Fajans, Staßfurter Fabriksalz.

Von Schönebeck ab Staßfurt nach Thorn: Pichocki, Fajans, Staßfurter Fabriksalz. — Thieme, Fajans, Staßfurter Fabriksalz.

Stromab:

Schulski, Muth, Meuzkowicz, Schulitz, 2 Tr., 18 St. Rundbirken, 1895 St. Rundkiefern, 260 St. w. Mauerlatten, 50 St. w. gesägte Mauerlatten, 36 St. Rundkiefern, 255 St. kief. Eisenbahnschwellen, 960 St. kieferne Latten.

Krüger, Jeremias, Papioll, Schulitz, 3 Tr., 1489 St. Rundkiefern.

Eisenschmidt, Tuchhändler, Kleszow, Schulitz, 2 Tr., 1040 St. Rundkiefern, 8 St. w. Mauerlatten, 1022 St. gesägte kief. Eisenbahnschwellen.

Giszewicz, Donn, Branszick, Schulitz, 1 Tr., 500 St. w. Balken, 119 St. w. Mauerlatten, 8 St. w. Sleeper, 1 Rundkiefer.

Klinger, Fajans, Warschau, Thorn, 1 Kahn, 28 502 Kilogr. Weizen.

Wernike, Falkenberg Söhne, Schramm. Forst Finkenstein (Kr. Rosenberg Westpr.), Cüstrin, 4 Tr., 1270 St. Rundkiefern.

Meteorologische Depesche vom 15. Juni.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Mullaghmore	757	W	2	bedeckt	13	
Aberdeen	761	S	2	bedeckt	10	
Christiansund	760	OSO	4	wolkenlos	17	
Kopenhagen	759	N	4	bedeckt	11	
Stockholm	760	NO	4	bedeckt	9	
Haparanda	767	NO	2	wolkenlos	10	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	744	SO	1	bedeckt	12	
Cork, Queenstown	758	WSW	2	halb bed.	13	1)
Brest	762	S	1	bedeckt	14	2)
Helder	762	NW	1	bedeckt	11	
Sylt	764	NNW	3	bedeckt	10	
Hamburg	762	NW	3	bedeckt	11	3)
Swinemünde	759	NW	2	wolkig	14	
Neufahrwasser	758	S	2	halb bed.	15	
Memel	757	NW	1	wolkig	8	4)
Paris	762	SW	1	Dunst	13	
Münster	762	SW	—	Dunst	13	
Karlsruhe	763	SW	2	heiter	17	
Wiesbaden	763	SW	1	heiter	13	5)
München	764	SW	2	bedeckt	11	
Leipzig	762	NW	2	bedeckt	12	
Berlin	760	W	2	bedeckt	12	
Wien	762	W	1	wolkenlos	15	
Breslau	761	WNW	2	bedeckt	13	6)
Ile d'Aix	763	O	2	heiter	16	
Nizza	762	N	2	Dunst	19	
Triest	762	still	—	bedeckt	16	

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) Neblig. 4) Abends Staubregen. 5) Gestern etwas Regen. 6) Abends Regentropfen

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.